

# Tätigkeitsbericht

der Hamburger Seniorenvertretung  
April 2015 – März 2017



Unabhängige Interessenvertretung  
der älteren Generation

<b>Vorwort der Vorsitzenden</b>	4
<b>In eigener Sache</b>	6
Mitglieder des LSB und LSB-Vorstands	6
Fachgruppen	7
Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien	9
LSB-Jahresseminare	10
Zuarbeit zur Evaluation des Seniorenmitwirkungsgesetzes	13
<b>Die LSB-Geschäftsstelle</b>	16
<b>Themen und Arbeitsschwerpunkte</b>	17
Selbstverständnis und Anliegen	17
LSB-Veranstaltungen	19
Gesundheit und Pflege	26
Inklusion	29
Alter und Migration	30
Demografischer Wandel und Altersarmut	33
Wohnen im Alter	34
Sicherheit und Verkehr	36
Bildung und Kultur	38
<b>Kooperationen des LSB</b>	41
<b>Information der Öffentlichkeit</b>	43
<b>Seniorenbeiräte in den Bezirken</b>	46
Seniorenbeauftragtenversammlungen und BSB	46
Bezirks-Seniorenbeirat Altona	48
Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf	50
Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel	52
Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte	54
Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord	56
Bezirks-Seniorenbeirat Harburg	58
Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek	60
<b>Impressum / Bildnachweis</b>	63



### Liebe Leserinnen und Leser,

von den großen gesellschaftlichen Umwälzungen unserer Zeit, der Digitalisierung, der Globalisierung und dem demografischen Wandel, ist die Änderung der Altersstruktur in beinahe der gesamten Welt die sympathischste. Dank moderner Medizin, technischen Arbeitserleichterungen und verbesserter Ernährung werden die Menschen bei guter Gesundheit älter als je zuvor, und zwar nicht nur der eine oder andere, sondern die Mehrzahl der jetzt über 60-Jährigen. Bereits 2020 wird es erstmals mehr Menschen über 65 Jahre als Kinder auf der Erde geben.

Der Wandel der Lebenswelten, den die Zunahme der Senioren bewirkt, kommt allen Altersgruppen zugute – auch in Hamburg. Unsere Wohnumgebung muss so gestaltet werden, dass sie barrierefrei ist, mit Bänken, guter Beleuchtung und öffentlichen Toiletten. Der öffentliche Nahverkehr nimmt schon jetzt Rücksicht auf die verlangsamte oder eingeschränkte Beweglichkeit älterer Menschen. Kaufleute bieten Lieferservices an. Die Gesundheitswirtschaft hat die Prävention neu entdeckt und fördert nicht nur Rehabilitation nach überstandener Krankheit, sondern das Vorbeugen.

Das neu gewonnene Alter stellt auch Anforderungen an die Betroffenen selbst. Sie müssen ihr Leben aktiv gestalten und ihre Tage strukturieren, ohne dass der Takt durch notwendige Arbeitszeit vorgegeben ist. Das Interesse an Ehrenämtern ist groß. Bildungseinrichtungen und Sportstätten boomen, und auch die traditionelle Tätigkeit der Älteren, die Entlastung der mittleren Generation und die Sorge um die Enkel, ist unentbehrlich.

Die politische Teilhabe der Generation 60+ hat nicht zu Stagnation im öffentlichen Leben geführt, wie früher befürchtet, sondern hat das Leben der Menschen bereichert. Mehr Menschen denn je werden politisch aktiv. Auch die Seniorenbeiräte werden als Plattform für Aktivitäten im öffentlichen Raum wahrgenommen. Ein Platz in diesen Institutionen ist begehrt.



Doch gibt es auch beträchtliche Problemfelder, die mit einer alternden Gesellschaft einhergehen. Seniorengerechte Wohnungen in der richtigen Größe, mit der richtigen Ausstattung und zum bezahlbaren Preis sind im Verhältnis zum Bedarf rar. Die finanzielle Absicherung der wachsenden Zahl älterer Menschen ist ein ungelöstes Problem. Das Ziel ist es, Altersarmut zu vermeiden und jedem ein auskömmliches Einkommen zu sichern, ohne die nachfolgende Generation über Gebühr zu belasten. Der Bedarf an Pflegeplätzen in Institutionen mit kompetentem, liebevollem und gut bezahltem Pflegepersonal wird steigen, auch wenn die Bereitschaft zu häuslicher Pflege nach wie vor hoch ist.

Auf gutem Wege sind die Hospizentwicklung und der Ausbau der Palliativversorgung, denn trotz allem Fortschritt bleibt das menschliche Leben endlich. „Vergiss nicht, dass du sterblich bist“, dieser Ausspruch aus der Antike soll uns ein Ansporn sein, das Leben im Hier und Jetzt für möglichst alle mit Bedacht und Einfühlbarkeit zu gestalten.

Den Seniorenbeiräten als Experten in eigener Sache bleibt viel zu tun. Herzlich gedankt sei allen, die uns Ehrenamtliche unterstützt haben, der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, den Bezirksämtern, den zahlreichen befreundeten und kooperierenden Institutionen und den vielen Einzelnen, die sich täglich uneigennützig in die Seniorenarbeit einbringen.

Herzlichst

Brita Schmidt-Tiedemann  
Vorsitzende Landes-Seniorenbeirat Hamburg



Die Mitglieder des Landes-Seniorenbeirats Hamburg auf der Jahresklausur 2016. Drei Mitglieder fehlen auf dem Foto. Dabei Sabine Illing (ganz links) vom BSB Altona und Karlheinz Bredow (3. von links) vom BSB Harburg

## In eigener Sache

Seniorenvertretungen bestehen in Hamburg seit 1980. Mit dem im Oktober 2012 beschlossenen Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetz (HmbSenMitwG) wurden sie gestärkt und ihre Mitwirkungsrechte verankert. Die erste Amtszeit auf gesetzlicher Grundlage begann am 1. April 2013 und endete am 31. März 2017. Der vorliegende Tätigkeitsbericht vermittelt die Aktivitäten des Landes-Seniorenbeirats Hamburg in der zweiten Hälfte der Amtszeit. In Kurzberichten wird auch über die Arbeit der Bezirks-Seniorenbeiräte in diesem Zeitraum informiert.

Dem Landes-Seniorenbeirat gehören sieben Hamburgerinnen und acht Hamburger an, die über 60 Jahre alt sind. Jeder der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) hat ein Beiratsmitglied in den Landes-Seniorenbeirat delegiert. Zwei Mitglieder des LSB mit Migrationshintergrund wurden auf Vorschlag des Integrationsbeirats von der Behörde berufen. Diese neun Mitglieder haben sechs weitere fachkundige Seniorinnen und Senioren in den Landes-Seniorenbeirat gewählt.

### Mitglieder des Landes-Seniorenbeirats:

Angelika Beier	berufen durch den LSB
Fatma Çelik	berufen auf Vorschlag des Integrationsbeirats
Jürgen Fehrmann	delegiert vom BSB Hamburg-Mitte
Hermine Hecker	berufen durch den LSB
Friedrich-Wilhelm Jacobs	delegiert vom BSB Harburg
Klaus Kollien	delegiert vom BSB Wandsbek
Hans-Jürgen Leiste	berufen durch den LSB
Dieter Mahel	berufen durch den LSB
Helmut Riedel	delegiert vom BSB Hamburg-Nord
Karin Rolgalski-Beeck	delegiert vom BSB Bergedorf
Brita Schmidt-Tiedemann	delegiert vom BSB Altona
Karin Schulz-Torge	delegiert vom BSB Eimsbüttel
Dr. med Birgit Wulff	berufen durch den LSB
Hüseyin Yilmaz	berufen auf Vorschlag des Integrationsbeirats
Egon Zarnowka	berufen durch den LSB



Auf einer turnusmäßigen Plenumsitzung des LSB in der Geschäftsstelle

Den **Vorstand des LSB** bildeten die Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann, die stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Fehrmann und Hüseyin Yilmaz sowie die Beisitzer Dieter Mahel und Friedrich-Wilhelm Jacobs.

Das Plenum der Mitglieder des LSB tagt jeweils am letzten Mittwoch des Monats. Der Vorstand trifft sich mindestens einmal im Monat zu seinen Sitzungen. Die Zuständigkeiten von Plenum und Vorstand sowie die Modalitäten ihrer Arbeitsweise sind in der Geschäftsordnung (GO) des Landes-Seniorenbeirats geregelt.

## Fachgruppen

Zur Erarbeitung fachlich fundierter Stellungnahmen und öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen setzte der LSB regelmäßig tagende Fachgruppen ein. Zu Themenbereichen, die für ältere Menschen wichtig sind, arbeiten Mitglieder des LSB und der Bezirks-Seniorenbeiräte in den Fachgruppen zusammen. Auf diese Weise wird der Austausch zwischen den sieben BSB und mit dem LSB gefördert und das Zusammenwirken der Hamburger Seniorenvertretungen auf Landes- und Bezirksebene intensiviert. Die Sprecherinnen und Sprecher der Fachgruppen sind in der Regel LSB-Plenumsmitglieder. Die Fachgruppen tagen im Allgemeinen monatlich.

In der Geschäftsordnung, § 7 Fachgruppen, ist geregelt, dass die Arbeitsweise der Fachgruppen grundsätzlich projektorientiert ausgerichtet ist. Ziel ist es, Handlungsempfehlungen für den LSB zu entwickeln. Ob eine Empfehlung umgesetzt wird, entscheidet und beschließt das LSB-Plenum. Das bearbeitete Projekt kann entweder durch den LSB in die Fachgruppe hineingegeben werden oder die Fachgruppe entwickelt bei Rückkoppelung mit dem LSB einen eigenen Projektvorschlag. Experten oder weitere interessierte, fachkundige Senioren bzw. Seniorenvertreter können zur Mitarbeit in der Fachgruppe oder als Referenten einladen werden.



Die LSB-Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.) Hüseyin Yilmaz, Dieter Mahel, Brita Schmidt-Tiedemann und Jürgen Fehrmann mit LSB-Referentin Anke Fischer-Limbach

Fachgruppensprecherinnen und -sprecher (v.l.n.r.) Klaus Kollien, Hans-Jürgen Leiste, Egon Zarnowka, Angelika Beier, Ursula Preuhs, Hüseyin Yilmaz und Christiane Teichert



Im Berichtszeitraum sind **Fachgruppen zu den folgenden Themenfeldern** unter Leitung der genannten Sprecherinnen und Sprecher tätig gewesen:

- |   |                     |
|---|---------------------|
| ▶ Alter und Migration                   | Hüseyin Yilmaz      |
| ▶ Bildung und Kultur                    | Christiane Teichert |
| ▶ Demografischer Wandel und Altersarmut | Angelika Beier      |
| ▶ Gesundheit und Bewegung               | Dieter Mahel        |
| ▶ Inklusion                             | Hans-Jürgen Leiste  |
| ▶ Pflege                                | Ursula Preuhs       |
| ▶ Sicherheit und Verkehr                | Egon Zarnowka       |
| ▶ Wohnen im Alter                       | Klaus Kollien       |

Ein weiteres regelmäßig tagendes LSB-Gremium stellt der „Runde Tisch der Seniorenvertreter/-innen mit Migrationshintergrund“ dar, zu dem alle Hamburger BSB- und LSB-Mitglieder mit Migrationshintergrund, gelegentlich gemeinsam mit der Fachgruppe Alter und Migration, zusammenkommen. Die Fachgruppen Gesundheit/Bewegung und Pflege haben zumeist gemeinsam getagt. Die Tätigkeiten der Fachgruppen sind in den Berichten zu den Arbeitsfeldern des LSB dargestellt.

### Fachtag zur Fachgruppenarbeit

Der Landes-Seniorenbeirat lud die Mitglieder seiner acht Fachgruppen am 30. Mai 2016 zum Gedankenaustausch über die Fachgruppenarbeit ein. Nach drei Jahren der laufenden Amtsperiode wurde gemeinsam ein Resümee gezogen: Wie lief die Arbeit, was wurde erreicht und welche Schlüsse lassen sich für die Zukunft ziehen? Zunächst arbeiteten Kleingruppen an verschiedenen Fragestellungen. Dann wurde mit professioneller Moderation durch Dr. Barbara Guilliard im Plenum diskutiert und die Ergebnisse festgehalten. Zur Sprache kamen die Rahmenbedingungen, Teamprozesse und Probleme der Arbeit in den Fachgruppen. Es wurde über Erfolgsstrategien und die Potentiale der Zusammenarbeit und engeren Abstimmung mit dem LSB-Plenum nachgedacht. Die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann dankte den Fachgruppen-Mitgliedern für die engagierte Bearbeitung ihres jeweiligen Schwerpunktthemas.

### Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien

In etwa 30 Gremien bei Behörden, Organisationen und Institutionen in Hamburg sind LSB-Mitglieder zur Beratung und Mitwirkung hinzugezogen. Die Mitarbeit trägt einerseits zur Erweiterung des Einblicks in die Tätigkeitsfelder bei. Andererseits werden auf diesem Weg die Anliegen, Forderungen und Wünsche der älteren Generation zu den Entscheidern transportiert. Auch dienen die Gremiensitzungen dem Kennenlernen weiterer Akteure und befördern Netzwerke und Kooperationen.

#### Der Landes-Seniorenbeirat ist mit einzelnen seiner Mitglieder in den folgenden Gremien vertreten:

- ▶ Deputation der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
- ▶ Landespflegeausschuss (LPA) der BGV
- ▶ Beirat des SOS-Dekubitus-Projekts bei der Hamburgischen Pflegegesellschaft e.V. (HPG)
- ▶ Arbeitsgruppe Entbürokratisierung der Pflegedokumentation (LPA/HPG)
- ▶ Arbeitsgruppe Leben im Quartier mit Hilfe- und Pflegebedürftigkeit (BGV)
- ▶ Arbeitskreis Altenhilfe (BGV)
- ▶ Landesinitiative Demenz (BGV)
- ▶ Pakt für Prävention (BGV), Arbeitskreis Mobil im Alter
- ▶ Fachbeirat Pflegestützpunkte (BGV)
- ▶ Runder Tisch zur Förderung von Wohngemeinschaften (BGV)
- ▶ Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen/ Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)
- ▶ Bündnis für das Wohnen, Arbeitsgruppe Neubau, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW)
- ▶ Arbeitskreis „Service-Wohnen – neu gestalten“ bei der Köster-Stiftung
- ▶ Beirat der Hamburger Volkshochschule (VHS)
- ▶ Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV)
- ▶ Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e.V. (LAG), Arbeitskreis Öffentlicher Nahverkehr, Arbeitskreis Qualitätssicherung im Krankenhaus
- ▶ Hamburger Sportbund – Ausschuss für Freizeit und Breitensport
- ▶ Hamburger Verkehrsverbund (HVV): Fahrgastbeirat und Arbeitskreise Netz, Tarif und Qualität
- ▶ HVV-Ausschuss Barrierefreier Nahverkehr mit Arbeitskreisen Baumaßnahmen, Aufzüge und Schulung Busfahrer
- ▶ HVV-Arbeitsgruppe Demografischer Wandel und Senioren/Begleitservice
- ▶ Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG), Mitgliederversammlung
- ▶ Polizei Hamburg, Arbeitsgruppe Seniorenberater (Innenbehörde)
- ▶ Seniorenbüro Hamburg e.V.
- ▶ Verkehrsforum bei der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovationen (BWVI)
- ▶ Vorstand der Jubiläumstiftung der Altenheime



Gruppenarbeit auf dem Fachgruppen-Fachtag im Mai 2016, links die Moderatorin Dr. Barbara Guillard

## LSB-Jahresseminare

In größeren, regelmäßigen Abständen müssen die Arbeitsweise und das Arbeitsprogramm des Landes-Seniorenbeirats überprüft und neue Ziele gesteckt werden. Der LSB setzte die langjährige Praxis fort, einmal im Kalenderjahr eine mehrtägige Klausurtagung durchzuführen. Die Klausuren dienen auch der Fortbildung und vertieften Beschäftigung mit einzelnen Themen- und Arbeitsbereichen.

In **2015** fand das **LSB-Jahresseminar** vom 17. bis 19. November im Gästehaus der Fürst Donnersmarck-Stiftung in Bad Bevensen mit 20 Teilnehmer/-innen, den LSB-Mitgliedern und einigen BSB-Vertretern, statt. Der erste Tag wurde genutzt, um sich über die vorrangigen inhaltlichen Anliegen und das Arbeitsprogramm bis zum Ende der Amtszeit im März 2017 zu verständigen. In der Diskussion kristallisierten sich als Schwerpunktthemen heraus: Altersarmut, Pflege, offene Seniorenarbeit, Quartiersentwicklung und Wohnen im Alter. Auch Inklusion, die erhöhte Suizidgefährdung im Alter sowie die LSB-Positionen zur Evaluation des Seniorenmitwirkungsgesetzes sollten in 2016 in den Fokus rücken. Die LSB-Vorsitzende berichtete, dass die Vorbereitungen für eine Reihe von Veranstaltungen laufen und diverse Raumbuchungen bereits erfolgt sind.

Am zweiten Tag informierten die Plenumsmitglieder Fatma Çelik und Hüseyin Yılmaz über die vom „Runden Tisch der Seniorenvertreter/-innen mit Migrationshintergrund“ verfolgten Anliegen. Sie skizzierten die Situation der in Hamburg lebenden älteren Zugewanderten, die überproportional von Altersarmut betroffen sind. Inge-Maria Woldemann, die Wandsbeker BSB-Vorsitzende, beschäftigte sich mit dem Zustrom von Flüchtlingen und den dadurch auch bei Senioren ausgelösten Befürchtungen. Sie plädierte für gesellschaftlichen Dialog und Zuversicht, dass die Integration gelingen werde. Entschlossen müsse nationalistischer Propaganda entgegen getreten werden. Die Seniorenvertretungen nehmen die Besorgnisse ernst und wollen den älteren Mitbürgern vermitteln, dass die Aufnahme der Geflüch-



Lebhafte Diskussionen auf der Jahresklausur 2015 in Bad Bevensen



Gruppenbild der Teilnehmenden am Jahresseminar 2015

teten ein humanitäres Gebot ist und gemeinsamer konstruktiver Anstrengungen bedürfen, wie sie auch die Vielzahl an ehrenamtlich Engagierten leisten.

Über die **Hospiz- und Palliativarbeit** für schwerkranke Menschen informierte Bärbel Sievers-Schaarschmidt von der Beratungsstelle CHARON. Im Mittelpunkt stand ein neues Konzept zur ambulanten Palliativversorgung, die auch für Menschen in Pflegeeinrichtungen gedacht ist, da sie nicht in ein Hospiz umziehen können. Die Linderung von Krankheitssymptomen und Verbesserung der Lebensqualität der Patienten ist auch bei der palliativen Geriatrie das Ziel.

Simone Schmitt vom Verband der Ersatzkassen (vdek Hamburg) und Klaus-Peter Stender von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) stellten das im Juni 2015 vom Bundestag beschlossene **Präventionsgesetz** vor, durch das die Mittel der Krankenkassen für Gesundheitsförderung um 70 Prozent erhöht werden. Die Umsetzung des Präventionsgesetzes auf Landesebene planen BGV und vdek gemeinsam auf Basis einer Landesrahmenvereinbarung. (Sie wurde im September 2016 unterzeichnet.) Bewährte Programme wie das Projekt „Mach mit, bleib fit“, bei dem Sportvereine Bewegungskurse in Senioreneinrichtungen durchführen, sollen als Bestandteil des Handlungsfelds „Gesund im Alter“ fortgesetzt werden.

Am dritten Klausurtag folgte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema **Inklusion**. Die Referenten waren Klaus Becker, Geschäftsstellenleiter der Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, und Eva Bohne, die lange eine Familienbildungsstätte leitete und mit behinderten Kindern arbeitete. Sie machten den grundlegenden Paradigmenwechsel hinsichtlich der Einbeziehung von Menschen mit Behinderung deutlich: von der Separation zur Integration und nun zur Inklusion. Den entscheidenden Anstoß hat die UN-Behindertenrechte-Konvention gegeben, die 2009 in Deutschland in Kraft trat. Klaus Becker betonte, dass diese Konvention nunmehr für die gesamte Zivilgesellschaft gelte. Barrierefreiheit etwa diene ebenso der Teilhabe älterer Menschen am öffentlichen Leben. Der LSB hatte bereits kurz zuvor auf der Gesamtdelegiertenkonferenz 2015 das Thema Inklusion aufgegriffen.



Zeit für eine kurze  
Verschnaufpause auf  
dem Jahresseminar  
2016...

Das **LSB-Jahresseminar 2016** fand vom 14. bis 16. November ebenfalls in Bad Bevensen statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die kritische Durchsicht des Seniorenmitwirkungsgesetzes (SenMitwG) in Hinblick auf dessen wissenschaftliche Evaluation 2017. Was hat sich bewährt, bei welchen Regelungen sind Präzisierungen und Änderungen im Gesetz auf Grund der Praxiserfahrungen der Seniorenbeiräte erforderlich? Grundlage der Befassung bildete die umfangreiche Ausarbeitung der über einen längeren Zeitraum tagenden LSB-Arbeitsgruppe zum SenMitwG, die ihre Arbeit abgeschlossen hatte. Diese Vorlage wurde Punkt für Punkt durchgearbeitet. Die Positionen wurden in Einzelfällen per Mehrheitsentscheidung der Plenumsmitglieder geklärt. Im folgenden Kapitel werden die wesentlichen Änderungswünsche dargelegt. Die Stellungnahme der Hamburger Seniorenvertretungen zur Evaluation des SenMitwG wurde Anfang 2017 der Behörde für Gesundheit und Verbraucher zugeleitet.

Am Nachmittag des zweiten Tags wurde die **Öffentlichkeitsarbeit** des LSB in der laufenden Amtsperiode beleuchtet, Bilanz gezogen und über künftige wirksame, erfolgversprechende Maßnahmen diskutiert. Grundlage bildete die PR-Präsentation des externen Beraters Jörn Meve. Näheren Aufschluss zu den Methoden, Kanälen und eingesetzten Medien gibt das Kapitel ‚Öffentlichkeitsarbeit des LSB‘ (Seite 43).

Die Teilnehmenden begrüßten am letzten Seminartag Marco Kellerhof in ihrer Runde. Der Leiter der Abteilung Senioren, Pflege und rechtliche Betreuung der BGV referierte über die Veränderungen bei den **Leistungen der Pflegeversicherung** aufgrund der Pflegestärkungsgesetze (PSG). Wesentliche Neuregelungen des PSG II gelten ab Anfang 2017. So werden die drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt, und beim Pflegebedürftigkeitsbegriff kommen nun körperliche, geistige und psychische Einschränkungen der Gesundheit gleichermaßen zum Tragen. Vor allem für demenzerkrankte Menschen verbessern sich die Pflegeleistungen. Niemand wird schlechter gestellt als bisher. In der anschließenden Diskussion wurde Marco Kellerhof auch zu weiteren aktuellen Vorhaben der Behörde befragt, darunter der geplanten Zentralisierung der bislang bezirklichen Wohn-Pflege-Aufsichten, der Evaluation des Mitwirkungsgesetzes und zu Überlegungen, im Rahmen der aufsuchenden Seniorenarbeit präventive Hausbesuche einzuführen.



Titel der Broschüre mit  
dem Hamburgischen  
Seniorenmitwirkungs-  
gesetz (HmbSenMitwG)  
und Erläuterungen

## Zuarbeit zur Evaluation des Seniorenmitwirkungsgesetzes

Die erste vierjährige Amtsperiode der Seniorenvertretungen auf Grundlage des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes (HmbSenMitwG) endete am 31. März 2017. Gemäß der Schlussbestimmung (3) wird das Gesetz im Auftrag der zuständigen Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz evaluiert und der Evaluationsbericht bis zum 30. September 2017 der Hamburgischen Bürgerschaft vorgelegt. Der LSB und die Bezirks-Seniorenbeiräte wurden von der Behörde zeitig um Stellungnahme zur Zweckmäßigkeit der gesetzlichen Bestimmungen gebeten. Die Einschätzungen der Seniorenbeiräte zu ihren Erfahrungen mit der Gesetzespraxis sollen bei der Evaluation Berücksichtigung finden. Leitfrage: Ist das Ziel des Gesetzes erreicht worden, die aktive Beteiligung der Seniorinnen und Senioren am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu fördern, die Mitwirkungsrechte der Seniorinnen und Senioren zu stärken und ihre Erfahrungen und Fähigkeiten einzubeziehen?

Der Landes-Seniorenbeirat hat eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit Mitgliedern der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte eingerichtet. Die AG hat sich über einen längeren Zeitraum getroffen und die Beratungsergebnisse in einer umfangreichen Ausarbeitung zusammengefasst. Abschließend wurde die Stellungnahme im November 2016 auf der LSB-Jahresklausur mit Beteiligung der BSB-Vorsitzenden beschlossen und der Behörde zugeleitet. Gegenstand sind neben dem Seniorenmitwirkungsgesetz auch die Dienstvorschrift zur Unterstützung des LSB durch die Geschäftsstelle und die Fachanweisung an die Bezirksamter hinsichtlich des BSB und der Seniorendelegiertenversammlung. Die Änderungswünsche der Hamburger Seniorenvertretungen betreffen primär die folgenden Paragraphen des HmbSenMitwG:

### Zu § 4 – Seniorendelegiertenversammlung

#### Delegierten-Entsendung und eigenes Budget für die Delegiertenversammlung

*Ergänzung in Abs. 2:* Gruppen und Organisationen, die landesweit organisiert sind, aber nicht in jedem Bezirk ein regelmäßiges Angebot für Seniorinnen und Senioren haben, können in jedem Bezirk einen Delegierten entsenden, der den Wohnsitz im Bezirk hat



... und zurück geht es in den Seminarraum, das Mitwirkungsgesetz steht auf der Tagesordnung

*Forderung:* Ein eigenes Budget für die Delegiertenversammlung ist zwingend erforderlich. Dieses Budget muss zusätzlich zu den Mitteln der Bezirks-Seniorenbeiräte bereitgestellt werden.

#### **Zu § 7 – Rechte des Bezirks-Seniorenbeirats Stärkung der Anhörungsrechte des BSB**

*Umformulierung des Abs. 1:* Die Bezirks-Seniorenbeiräte sind in den Angelegenheiten ihres Bezirkes zu hören, sofern Belange der älteren Generation und des Zusammenlebens der Generationen berührt sind. Das Bezirksamt stellt die hierfür erforderlichen Informationen im Vorwege zur Verfügung und personelle Ressourcen, diese Informationen auch sachgerecht zu bearbeiten.

*Ergänzung des Abs. 3:* In dringenden Fällen kann der Bezirks-Seniorenbeirat mit Zustimmung der/des Vorsitzenden des Hauptausschusses und der Bezirksversammlung (BV) sein Anliegen auch direkt im Hauptausschuss oder der BV vortragen.

#### **Zu § 11 – Rechte des Landes-Seniorenbeirats Stärkung der Anhörungsrechte des LSB**

*Umformulierung im Abs. 1, Satz 2:* Die Behörden nach Satz 1 stellen sicher, dass dem Landes-Seniorenbeirat alle hierfür erforderlichen Informationen im Vorwege zur Verfügung gestellt werden.

*Ergänzung im Abs. 2:* Jede Behörde benennt dem LSB eine zentrale Ansprechperson, die hilft, die richtigen Kontakte in der jeweiligen Behörde zu erreichen.

#### **Zu § 13 – Aufwandsentschädigung**

*Ergänzung:* Auch den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Senioren-delegiertenversammlungen ist eine pauschale Aufwandsentschädigung zu gewähren. Sie organisieren in ihrem Bezirk die Veranstaltungen der Delegiertenversammlung und nehmen beratend an den Sitzungen des Bezirks-Seniorenbeirats teil.

Ein ganz wesentlicher Kritikpunkt in der Stellungnahme zur Evaluation ist es, dass der rechtliche Status des LSB und der BSB im Gesetz nicht definiert ist. Bei der jetzigen ungeklärten Rechtsform ist der LSB im Grunde genommen nicht geschäftsfähig. Hier besteht dringender Klärungsbedarf.

Ein weiterer entscheidender Punkt betrifft die Verankerung der **Mitwirkung von BSB-Mitgliedern in den Fachausschüssen der Bezirksversammlung** nach Maßgabe des § 7, Abs. 3 SenMitwG. Da das Bezirksverwaltungsgesetz § 14, Abs. 3 und 4 die Hinzuziehung sachkundiger Personen in den BV-Ausschüssen in einer Kann-Bestimmung regelt, haben die Bezirks-Seniorenbeiräte sehr unterschiedliche Auslegungen durch die Vorsitzenden der BV bzw. der Fachausschüsse erlebt. Während zum Beispiel in Altona, Eimsbüttel und Hamburg-Nord die Zulassung von BSB-Mitgliedern als sachkundige Personen unproblematisch erfolgte, bedurfte es etwa in Bergedorf und Wandsbek eines längeren Aushandlungsprozesses, bis es hier durch BV-Beschluss zu einer klaren Regelung kam. Der LSB hat sich im Laufe der Amtsperiode mehrfach gegenüber der BGV dafür eingesetzt, dass im Sinne der Gleichbehandlung in allen Bezirken eine einheitliche Regelung der Hinzuziehung der Seniorenbeiräte in den Fachausschüssen getroffen wird.

Am 17. März 2017 haben die LSB-Vorstandsmitglieder Jürgen Fehrmann und Dieter Mahel und die LSB-Referentin Anke Fischer-Limbach in der LSB-Geschäftsstelle ein Gespräch mit Dr. Christine von Blanckenburg vom Institut nexus, das mit der Evaluation beauftragt worden ist, und Marco Kellerhof, Dr. Silke Böttcher-Völker und Elisabeth Kleinhans von der BGV geführt. 25 Seniorenvertreter/-innen aus unterschiedlichen Gremien auf Landes- und Bezirksebene sollen von Dr. von Blanckenburg im April und Mai zum Seniorenmitwirkungsgesetz befragt werden. Die LSB-Vertreter regten ein zusätzliches Treffen mit den Mitgliedern der Evaluation-Arbeitsgruppe an, die die LSB-Stellungnahme erarbeitet haben.



Alle Teilnehmenden am Jahresseminar 2016 vor dem Tagungshaus mit Marco Kellerhof (Mitte), der in der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz die Abteilung für Senioren und Pflege leitet



Anke Fischer-Limbach (li.) leitet die Geschäftsstelle, Yeter Köse arbeitet den Fachgruppen zu



## Die Geschäftsstelle

In § 12 SenMitwG ist geregelt, dass die zuständige Behörde die Einrichtung und die Arbeit des LSB sicherstellt. Dazu hat die BGV eine Geschäftsstelle eingerichtet, die sich in der Heinrich-Hertz-Str. 90 auf der Uhlenhorst befindet. Hier finden die Sitzungen und Arbeitstreffen statt, hier erhalten die ehrenamtlichen Beiräte Unterstützung zur Durchführung ihrer Aufgaben.



Eine Plenumsitzung in der Geschäftsstelle klingt mit Einzelgesprächen aus

In der LSB-Geschäftsstelle sind **zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen** in Vollzeit tätig: Anke Fischer-Limbach und Yeter Köse. Beide Kolleginnen bilden ein engagiertes Team und arbeiten gemeinsam mit den Beiräten an den vielfältigen Themen der Seniorenvertretung. Sie geben den Sitzungen und Veranstaltungen einen organisatorischen Rahmen und stehen sehr gern mit Rat und Tat bei Fragen, Ideen und Anregungen zur Verfügung.

Hier findet die ehrenamtliche mit hohem Engagement geleistete Arbeit eine hauptamtliche Unterstützung bei der **Umsetzung der vielen Vorhaben**. Die Vernetzung zu den richtigen Adressaten wird sichergestellt. Die vielen verschiedenen LSB-Veranstaltungen sind hervorragend vorbereitet und professionell durchgeführt worden. Auch fachliche Fragen werden recherchiert und beantwortet. Zu den vielen weiteren zentral ausgeführten Aufgaben zählen die Begleitung der zunehmenden Nutzung des Internetauftritts und die Verwaltung des Budgets des LSB.

Die **Arbeitsschwerpunkte** sind aufgeteilt: Anke Fischer-Limbach arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen, Yeter Köse ist Hauptansprechpartnerin für die Mitglieder der Fachgruppen und auch für Beiratsmitglieder mit Migrationshintergrund. Dabei hat es sich bewährt, Entscheidungen des Plenums oder auch der Fachgruppen gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren zu beraten, um etwaige Stolperstellen schon im Vorwege der Umsetzung zu erkennen und zu vermeiden. Beide Kolleginnen fühlen sich den Beiräten in der Umsetzung ihrer Arbeitsvorhaben sehr verbunden und schätzen insbesondere die gute Atmosphäre, die durch diese Teamarbeit entsteht.

**Landes-Seniorenbeirat Hamburg**  
Heinrich-Hertz-Str. 90  
22085 Hamburg  
Tel.: 040/428 37-1934  
Fax: 040/427 31-0456  
lsb@lsb-hamburg.de

## Themen und Arbeitsschwerpunkte

### Selbstverständnis und Anliegen

Aufgabe der Hamburger Seniorenbeiräte ist gemäß §§ 6 und 10 Absatz 1 des Seniorenmitwirkungsgesetzes, die aktive Beteiligung und Mitwirkung der älteren Generation am sozialen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben zu fördern. Die Beiräte vertreten die Interessen der Seniorinnen und Senioren in der Öffentlichkeit und bei der Verwaltung. Das Engagement des LSB und der Bezirks-Seniorenbeiräte galt und gilt insbesondere denjenigen Seniorinnen und Senioren, die ihre Interessen aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst artikulieren können oder deren Einkommen so niedrig ist, dass ihre Teilhabechancen eingeschränkt sind. Dauerbrenner in der laufenden Arbeit des LSB sind daher Themen wie die **Pflege**, Unterbringung und Bewohnermitwirkung in Wohn- und Pflegeeinrichtungen, **Barrierefreiheit** in der Stadt sowie die **Treffpunkte der offenen Seniorenarbeit**. Zu Fuß erreichbare Angebote bieten für viele ältere Menschen oftmals die einzige Möglichkeit, ohne große Geldausgabe Anregungen und Geselligkeit zu erleben, einer Isolation vorzubeugen und an gemeinsamen Aktivitäten und Bildungskursen teilzunehmen.

Über die Jahre haben sich **weitere Schwerpunkte** der Befassung durch den LSB herausgebildet, die sich im thematischen Zuschnitt seiner Fachgruppen widerspiegeln: Gesundheit und Bewegung, Sicherheit und Verkehr, Wohnen im Alter, demografischer Wandel sowie die Belange der älteren Hamburgerinnen und Hamburger mit Migrationshintergrund. Hinzugekommen sind in dieser Amtszeit die Themen Inklusion und Altersarmut.

Grundsätzlich gilt: Die Vertretung der Interessen der älteren Generation ist **eine höchst vielschichtige Aufgabe**. Das Alter umfasst eine lange Zeitspanne. Senioren verfolgen ganz verschiedene Lebensentwürfe und Pläne je nach ihrer gesundheitlichen, finanziellen und kulturellen Situation. Ihre Wünsche an Politik und Verwaltung hängen oft auch vom Bedarf an Unterstützung und Hilfen ab.



Diskussion, Austausch, Meinungsbildung, um gemeinsam die Positionen der Seniorenvertretung zu entwickeln



Auf der LSB-Veranstaltung zum Mitwirkungsgesetz am 22. November 2016: Marco Kellerhof und Staatsrätin Elke Badde von der BGV mit Brita Schmidt-Tiedemann

Im Sinne des Mitwirkungsgesetzes sind Seniorinnen und Senioren alle Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben. Die Seniorenbeiräte sind so konzipiert, dass sich in ihrer Zusammensetzung die unterschiedlichen Lebenslagen von Älteren widerspiegeln: Frauen und Männer sind zu annähernd gleichen Teilen vertreten. Mindestens zwei Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Auch die Interessen von Menschen mit Behinderung finden Berücksichtigung. „Junge Alte“, die gerade ihre Berufstätigkeit beendet haben, arbeiten ebenso mit wie über 80-Jährige. Das alles trägt dazu bei, dass die Seniorenvertretung LSB seiner anspruchsvollen Aufgabe, Mittler und Sprachrohr der Generation 60+ zu sein, gerecht werden kann.

Ein handlungsleitendes Anliegen des LSB ist es, ein **zeitgemäßes Altersbild** zu vermitteln, das die Phasen des Alterwerdens abbildet. Aktivität, Neugierde und ehrenamtliches Engagement zeichnen diese Generation aus. Die vorschnelle Assoziation Jüngerer, Alter mit Gebrechlichkeit und Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen, trifft höchstens auf die letzte Lebensphase zu.

Der LSB hat in den letzten zwei Jahren für diese differenzierte Botschaft ein öffentliches Medium gefunden und sich entschieden, den von den Vereinten Nationen schon vor einem Vierteljahrhundert ausgerufenen „**Internationalen Tag der älteren Menschen**“ am 1. Oktober mit einer Festveranstaltung zu begehen und die Leistungen und Verdienste der älteren Generation zu würdigen. Zugleich dient der Anlass im Sinne der Generationengerechtigkeit auch dazu, die gesellschaftliche Solidarität mit den Älteren anzusprechen und zu stärken.



Blick auf das Auditorium im Bachsaal am „Internationalen Tag der älteren Menschen“ 2016

## LSB-Veranstaltungen

Der Landes-Seniorenbeirat verfolgt verschiedene Wege, über seine Anliegen und Initiativen zu informieren und seine Arbeit öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Im Berichtszeitraum wurde der Schwerpunkt auf das Format Veranstaltung gelegt. In den 15 Monaten von November 2015 bis März 2017 wurden **acht große öffentliche Veranstaltungen** durchgeführt, die breit beworben und mit Pressearbeit begleitet wurden – ein Kraftakt für den Vorstand und die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle. Die Präsenz und Wahrnehmung des LSB in der Hamburger Öffentlichkeit konnte unter dem Vorsitz von Brita Schmidt-Tiedemann deutlich gesteigert werden.

Außer den beiden Festveranstaltungen zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ fanden in 2015 und 2016 auch zwei Konferenzen für alle Hamburger Senioren-delegierten statt. Die Themen waren Inklusion und Altersarmut. Drei Veranstaltungen widmeten sich dem Alterssuizid, der Teilhabe älterer Migranten und der anstehenden Neubildung der Seniorenvertretungen. Hinzu kam am 7. Oktober 2016 der große Informationstag „Älter werden in Hamburg“ in Wandsbek zusammen mit vielen im Seniorenbereich tätigen Organisationen. Alle Termine, die an unterschiedlichen Orten stattfanden, fanden große Resonanz und waren sehr gut besucht. Im Folgenden werden die Veranstaltungen in dieser Reihenfolge (und daher nicht chronologisch) dargestellt:

Am **1. Oktober 2015** fand die **Feier zum UN-Ehrentag** in der Katholischen Akademie in der Neustadt statt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit den Hamburger DGB Senioren realisiert. Zum Auftakt und Ausklang spielte die Band „The Memory Four“ auf. Die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann und Johannes Müllner, Sprecher der DGB Senioren, begrüßten die annähernd 300 Gäste. Gesundheitsministerin Cornelia Prüfer-Storcks zeigte in ihrem Grußwort auf, dass Hamburg sich aufgemacht hat, auf die Herausforderungen des demografischen



Prof. Dr. Ursula Lehr hielt die Festrede zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ 2015

Großer Besucherzuspruch am UN-Ehrentag 2016, vorne im Bild Senatorin Prüfer-Storcks und Franz Müntefering



Wandels Antworten zu geben. Die Festrede hielt Prof. Dr. Ursula Lehr, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und ehemalige Bundesfamilienministerin, zur „Rolle der Generationen in einer Gesellschaft des längeren Lebens“. Das Podiumsgespräch zur unverzichtbaren aktiven Rolle der älteren Generation in der Stadt moderierte die Bürgerschaftsabgeordnete Güngör Yilmaz. Gottlieb Krune, Vorsitzender des Hamburger Vereins der Deutschen aus Russland e. V., Karin Timmermann, ehemalige Abgeordnete der Bürgerschaft und Initiatorin des Seniorenmitwirkungsgesetzes, Lothar Hänsch, Geschäftsführer der Stiftung des Einzelhandelsverbands Hamburg und Dipl. Ing. Werner Köhn, Geschäftsführer eines Bauunternehmens, berichteten als Angehörige der Generation 60+ von ihren Aktivitäten und ihren Engagement. Eine lebhafte Diskussion mit dem Publikum schloss sich an, bei der auch manche seniorenpolitische ‚Baustelle‘ aufgezeigt wurde. Zum durchweg positiven Fazit zählte, die Festveranstaltung im kommenden Jahr erneut zu organisieren und damit möglichst eine Tradition zu begründen.

Die Festrede auf der Feier zum „**Internationalen Tag der älteren Menschen**“ am 30. September 2016 (der 1. Oktober fiel auf das Wochenende) hielt Franz Müntefering, neuer Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und früherer Bundesarbeitsminister. Den demografischen Wandel müsse man nicht fürchten, sondern gestalten, betonte er. Im Alter komme es „auf Bewegung und Begegnung“ an. Bei der Durchführung kooperierten wie im Vorjahr LSB und DGB Senioren. Im Bachsaal der St. Michaelis-Gemeinde verfolgten gut 250 Besucherinnen und Besucher zunächst die Ausführungen von Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks zur aktuellen Seniorenpolitik des Senats. Anschließend erfreute der türkische Frauenchor „Yankı“ (dt. Echo) die Gäste. Franz Müntefering beantwortete engagiert viele Fragen aus dem Publikum, unter anderem zur Altersversorgung, zum Thema Pflege und zu einer barrierefreien Infrastruktur.

Der LSB lud am **9. November 2015** die Seniorendelegierten aus allen Bezirken zur öffentlichen **Gesamtdelegiertenkonferenz** ins Hamburg-Haus Eimsbüttel ein. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten die **Integration und Inklusion** verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, insbesondere die Teilhabe von Flüchtlingen, älteren Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Behinderung.

An der Diskussionsrunde nahmen zu folgenden Aspekten teil: Andreas F. Schneider von brandstage tv hob die Bedeutung der Paralympics für Menschen mit Handicap im Zuge der zu diesem Zeitpunkt noch aktuellen Hamburger Olympia-Bewerbung 2024 hervor. Silvia Neumann von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration berichtete über Maßnahmen zur Einbeziehung von Zuwanderern. Eva Bohne leitete früher eine Familienbildungsstätte und erläuterte die gesellschaftliche Entwicklung von Integrations- hin zu Inklusionskonzepten, an der sie tatkräftig mitgewirkt hat. Hüseyin Yilmaz, stellvertretender LSB-Vorsitzender, sprach über Teilhabe älterer Hamburger/-innen mit Migrationshintergrund. Die gut 150 Gäste stellten viele Fragen an die Referenten. Eine zweite Diskussionsrunde schloss sich an, in der die Vorsitzenden der Seniorendelegiertenversammlungen in den Bezirken über ihre Arbeit auf Basis des Mitwirkungsgesetzes berichteten. Dabei kam auch der Änderungsbedarf am SenMitwG zu den die Delegiertenversammlungen betreffenden Regelungen im Zuge der Evaluation in 2017 zur Sprache.

Als öffentliche **Konferenz aller Hamburger Seniorendelegierten** fand am **4. Juli 2016** die **Veranstaltung „Renten im Sinkflug?“** im Hamburg-Haus Eimsbüttel statt. Mit einem eigens zu diesem Anlass komponierten „Rentnersong“ stimmte die Musikgruppe Gutzeit die Gäste ein. Die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann begrüßte die etwa 180 Besucherinnen und Besucher. Vor dem Vortrag von Reiner Heyse von den IG Metall Senioren stellte Nikolaus Singer von der Deutschen Rentenversicherung Nord Fakten und Zahlen rund um die Rente und die Rentenentwicklung vor. Just in diesem Monat erhielten die Rentnerinnen und Rentner in Deutschland die höchste Rentenerhöhung seit 23 Jahren. Die gesetzliche Rente stieg im Westen um 4,25 Prozent. Doch mittel- bis langfristig werden immer mehr Menschen mit kleinen Renten auf Leistungen der Grundsicherung im Alter angewiesen sein. Im voll besetzten Saal richteten viele Seniorendelegierte und Gäste Fragen an die Referenten und berichteten von ihrer Erfahrung und Einschätzung der Lage. Der vom LSB vorgelegten Resolution an die politisch Verantwortlichen v.a. im Deutschen Bundestag, sich des drängenden Problems mit einer Reform der gesetzlichen Altersrente anzunehmen, stimmten die Delegierten zu. Darin heißt es unter anderem: „Alte Menschen dürfen nicht an der Armutsgrenze leben müssen, die beruflich Aktiven sollen nicht finanziell benachteiligt werden.“



Auf der Veranstaltung zur Rente im Juli 2016, v.l.n.r. Nikolaus Singer, Brita Schmidt-Tiedemann, Reiner Heyse und Jürgen Fehrmann

LSB-Mitglied Dr. Birgit Wulff war als Mitarbeiterin des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) an der Erarbeitung der 2014 veröffentlichten Studie „**Suizide von über 80-Jährigen in Hamburg**“ beteiligt und hatte darüber im LSB-Plenum berichtet. In dieser Altersgruppe steigt die Suizidrate bezogen auf den Bevölkerungsdurchschnitt stark an, d. h. Menschen im hohen Alter, und hier besonders Männer, sind stärker gefährdet, an Selbsttötung zu denken als in mittleren Jahren. 2016 hat der LSB die besorgniserregenden Befunde aufgegriffen und in den Mittelpunkt einer sehr gut besuchten **Veranstaltung am 4. April 2016** gestellt. Im Großen Sitzungssaal des Bezirksamts Hamburg-Nord erläuterte Prof. Dr. Klaus Püschel, Leiter des Instituts für Rechtsmedizin am UKE, die Studie. Er informierte über die Hintergründe und Ursachen, denn oft verschärfen sich bestehende Problemlagen altersbedingt. Meist sind chronische Krankheiten, Schmerzen und Depressionen in Folge von Vereinsamung die Auslöser. Neben den in der Rechtsmedizin festgestellten Suiziden gibt es eine hohe Dunkelziffer, da im Totenschein oft ohne gründliche Untersuchung Herzversagen steht. Prof. Dr. Püschel benannte auch die medizinischen und sozialen Hilfsangebote, um Lebenskrisen und Depressionen entgegenzuwirken. Sehr persönliche

Blick in den vollbesetzten Saal auf der Veranstaltung zur Suizidgefährdung mit dem Fachexperten Prof. Dr. Klaus Püschel (auf dem Podium links)



Beiträge und Fragen von Gästen kamen in der anschließenden Diskussion zur Sprache. Der LSB wollte mit der öffentlichen Veranstaltung auf die zumeist tabuisierte, verdrängte Suizidgefährdung hinweisen, Bewusstsein für die Ursachen schaffen und für verstärkte Unterstützungsangebote zur Vermeidung von Selbsttötungen werben.

Die im Frühjahr 2017 beginnende neue Amtszeit der Seniorenvertretungen bildete den Anlass für die öffentliche Veranstaltung „**Seniorenmitwirkung in Hamburg – machen Sie mit!**“. Ca. 200 Gäste und Seniorendelegierte ließen sich am **22. November 2016** vom LSB und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz im Hamburg-Haus Eimsbüttel informieren, wie man als über 60-Jährige/-r künftig in der Delegiertenversammlung im Bezirk mitarbeiten und für den Seniorenbeirat kandidieren kann. Ein Grußwort sprach Staatsrätin Elke Badde. Marco Kellerhof, Leiter der für Senioren zuständigen Abteilung, erläuterte im Hauptreferat die Zugangswege zu den Delegiertenversammlungen und die Rechte der Beiräte. Viele Aktive in den Seniorenvertretungen und interessierte Besucher beteiligten sich an der anschließenden Diskussion. Die „Traditional Shanty Singers“ sorgten für die musikalische Unterhaltung.

Kurz vor Ablauf der Amtszeit lud der LSB am **20. März 2017** zur Veranstaltung zu „**Migration und Teilhabe älterer Menschen**“ in das Bergedorfer Rathaus ein. Intention war es, die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten im Seniorenalter am gesellschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Leben in Hamburg sichtbar zu machen. Und es sollten Impulse gesetzt werden, die Unterstützungsangebote in der Stadt für diesen Personenkreis weiter auszubauen. Im Spiegelsaal begrüßte die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann gut einhundert Gäste. Bergedorfs Bezirksamtsleiter Arne Dornquast und die Vorsitzende des Seniorenbeirats Bergedorf Karin Rogalski-Beeck sprachen Grußworte.

Zwei Experten aus den Behörden referierten über ihr Fachgebiet. Von der Behörde für Inneres und Sport umriss Christiane Lex-Asuagbor Wissenswertes zum Aufenthalts- und Staatsangehörigkeitsrecht und stellte die Voraussetzungen für die Einbürgerung dar. Marco Kellerhof von der BGV stellte zunächst statistische Zahlen und Prognosen vor. Der Anzahl der über 65-Jährigen mit Migrationshintergrund wird in den kommenden



Wer für den Seniorenbeirat kandidieren möchte, muss sich bis zum 18. Februar beim Bezirksamt melden. FOTO: LSB

### Engagement für die Anliegen der Älteren – im Frühjahr beginnt die neue Amtszeit der Seniorenbeiräte

JÖRN MEVE, HAMBURG

Die neue Amtszeit der Seniorendelegiertenversammlungen und der Seniorenbeiräte in den Bezirken beginnt im Frühjahr 2017. Alle vier Jahre werden nach dem Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetz die Seniorenvertretungen neu gebildet und gewählt. Die ehrenamtlichen Beiräte beziehen zu vielen Themen und Problemen Stellung, wie etwa zu Barrierefreiheit. Sie müssen von den Bezirksäm-

tern, Behörden und der Politik angehört werden. In den Ausschüssen der Bezirksversammlung haben sie Rederecht.

Im Bezirk wählen die Seniorendelegierten aus ihrer Mitte elf Mitglieder in den neuen Seniorenbeirat. Um Seniorendelegierter zu werden, muss man über 60 Jahre alt sein und im Bezirk wohnen. Es gibt zwei Möglichkeiten, um in die Versammlung einzuziehen. Gruppen und Organisationen, die für Senioren aktiv sind, entsenden eines ihrer Mitglieder. Dazu wurden Seniorenkreise, Wohlfahrtsverbände und viele weitere Vereine vom Bezirksamt angeschrieben. Der zweite Weg besteht darin, 20 Unterstützer, ebenfalls im Alter 60 plus und im Bezirk wohnend, zu finden, die dies mit ihren Unterschriften bestätigen.

Ganz wichtig: Meldeschluss für Delegierte beim Bezirksamt ist der 18. Februar. Beim Sozialraummanagement oder

im Internet unter [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de) sind die Unterstützerlisten erhältlich. Die Nationalität spielt keine Rolle. Ältere mit Migrationshintergrund sind ausdrücklich zur Mitarbeit eingeladen. Bis Mitte April findet die erste Sitzung der Delegiertenversammlung statt. Wer möchte, kann bei der Wahl des Seniorenbeirats als Kandidat antreten.

Im Juni tritt erstmals der neue Landes-Seniorenbeirat (LSB) zusammen. Ihm gehören je ein Mitglied der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte und zwei vom Integrationsbeirat entsandte Senioren an. Sie berufen weitere sechs, in der Seniorenarbeit erfahrene Mitglieder in den Beirat. Der LSB ist die Interessenvertretung der über 430.000 älteren Hamburger auf Landesebene. Weitere Informationen: Landes-Seniorenbeirat, ☎ 42837-1934, [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de)

Mit Pressearbeit erreichte der LSB einen großen redaktionellen Bericht zu den Neuwahlen der Seniorenvertretungen. Der Artikel erschien im „Elbe Wochenblatt“ am 1. Februar 2017 in der Gesamtauflage mit 311.000 Zeitungen



Im Spiegelsaal des Bergedorfer Rathauses stellt ein Besucher eine Frage an die Referenten

zehn Jahren von etwa 54.000 (2015) auf ca. 80.000 Menschen (2025) ansteigen, wobei sich der Anteil der über 80-Jährigen auf über 17.000 nahezu verdoppeln wird. Das stelle die Stadt vor große Herausforderungen, adäquate und ausreichende Angebote zur Unterstützung dieser Gruppe vorzuhalten und neu zu entwickeln. Er sprach interkulturelle Seniorentreffs ebenso an wie Hilfen und kultursensible Pflege.

Anschließend moderierte Hüseyin Yilmaz den **Erfahrungsaustausch mit vier Zugewanderten**, die von ihrem Werdegang in der neuen Heimat berichteten. Ihre persönlichen Erlebnisse und beruflichen Laufbahnen verdeutlichten, wie sich Teilhabe vollzieht und Integration gelingt. Es berichteten Adina Utes, Beauftragte für Rumänien beim Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Francesco Bonsignore von Comites Italia Hamburg, Özlem Winkler-Özkan vom Kulturzentrum PEM Center Hamburg und Fatma Çelik vom Landes-Seniorenbeirat. An die bewegenden Lebensbilder schlossen sich eine Reihe von Fragen und Anmerkungen der Besucherinnen und Besucher an. Musikalisch umrahmten Özlem Winkler-Özkan und ein Kollege den aufschlussreichen Nachmittag in Bergedorf.



Sie berichteten von ihren Erfahrungen als Zugewanderte (v.l.n.r.): Özlem Winkler-Özkan, Francesco Bonsignore, Adina Utes und Fatma Çelik mit Hüseyin Yilmaz (2.v.re.)

Informationen und Gesprächsrunden zu Seniorenthemen und -anliegen bot der **Infotag „Älter werden in Hamburg“** am 7. Oktober 2016 im Bürgersaal Wandsbek. Als Veranstalter hatte der LSB den Infotag im Kontakt mit einer ganzen Reihe von Organisationen konzipiert. Nicht nur an den Infoständen vieler in der Seniorenarbeit aktiven Vereine und Institutionen bekamen die ca. 200 Besucher/-innen Anregungen und Ratschläge von den



Blick in den Bürgersaal beim Auftakt von „Älter werden in Hamburg“ am 7. Oktober 2016

Fachleuten. Insbesondere in den **Gesprächskreisen** mit Workshop-Charakter wurden Herausforderungen des Alterns thematisiert, Unterstützungsangebote vorgestellt und Perspektiven aufgezeigt, z. B. zu ehrenamtlichem Engagement, Inklusion, rechtlicher Betreuung und den Seniorentreffs. Es entwickelten sich lebhaftes Diskussionen im Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den mitwirkenden Akteuren, die sich in Hamburg für die ältere Generation einsetzen.

Vor Ort beteiligten sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), der Sozialverband Deutschland (SoVD Hamburg), die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW), das Inklusionsbüro der Stadt, der Betreuungsverein Migranten in Aktion (MiA), die DGB Senioren, die Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement von Stattdau Hamburg, eine Impfexpertin der Firma Sanofi Pasteur MSD, die Pflegestützpunkte und das Seniorenbüro. Am Infotag sorgten die Trommelgruppe des Vereins koreanischer Frauen und die studentische Swing-Band „Duke & Dukies“ für musikalische Unterhaltung.

Der mittlerweile bewährte Ansatz des Landes-Seniorenbeirats, auf seinen öffentlichen Veranstaltungen die inhaltlichen Anliegen mit einem kulturellen Rahmenprogramm und einem Mittagsimbiss zu verbinden, ging auch diesmal auf. Der Veranstaltungsbesuch vermittelt das Gefühl, einem anregenden und abwechslungsreichen Ereignis beigewohnt zu haben. Das neuartige Format „Älter werden in Hamburg“ ist eine gelungene Vorlage für den LSB der neuen Amtszeit 2017–2021, an die es anzuknüpfen gilt.



Diskussion im Gesprächskreis zu Inklusion mit Ursula Wermke vom Inklusionsbüro Hamburg (3.v.re.)

Die Gesundheit erhalten  
im fortgeschrittenen  
Alter: Entspannte  
Geselligkeit im Garten  
trägt dazu bei



## Gesundheit und Pflege

Die beiden LSB-Fachgruppen „Gesundheit, Bewegung und Prävention“ und „Pflege“ haben im Berichtszeitraum zusammen getagt, da sich vielfach thematische Überschneidungen ergaben und die gemeinsame Bearbeitung auch Synergien hinsichtlich der Weitergabe von neuen Informationen an die BSB schufen.

Mit dem von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) vorgelegten Entwurf einer Prüfverordnung zum Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG) hat sich der Landes-Seniorenbeirat intensiv beschäftigt und mehrere Stellungnahmen abgegeben. Nina Gust von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz berichtete über die geplante Verordnung am 8. April 2015 in der Fachgruppe. In der Verordnung geht es um das Verfahren und die Bewertungskriterien der Prüfungen nach § 30 HmbWBG, die Anforderungen an Vereinbarungen nach § 5 und § 32 HmbWBG sowie das Verfahren und die Kriterien der Veröffentlichung von Prüfergebnissen. Die Fachgruppe hatte dazu unter Leitung von Ursula Preuhs, Fachsprecherin Pflege, bereits Ende 2014 verbraucherrelevante Prüfkriterien erarbeitet. Als **Wohn- und Betreuungsdurchführungsverordnung (WBDurchfVO)** ist die Verordnung schließlich zum 1. April 2016 in Kraft getreten.

In den Berichtszeitraum fällt das Inkrafttreten des **Zweiten Pflegestärkungsgesetzes (PSG II)**. Es ist die weitreichendste Reform seit Einführung der Pflegeversicherung. Die Pflegebedürftigkeit wird neu definiert. Es wird eine neue Form der Begutachtung eingeführt, mit der die bisherigen drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt werden. Ab Anfang 2017 erhalten alle Pflegebedürftigen gleichberechtigt Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung, unabhängig davon, ob sie von körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen betroffen sind. Das LSB-Plenum ließ sich im Januar 2016 von Dr. Dorothee Dengler und Sarah Klingmüller von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz ausführlich über die anstehenden Veränderungen und Auswirkungen informieren. Auch die Fachgruppe hat die mit den Pflegestärkungsgesetzen II und III einhergehenden Änderungen verfolgt. Der Fachsprecher Gesundheit Dieter Mahel lud Claudia Straub vom Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek),

Landesvertretung Hamburg, im September 2016 in die Fachgruppe ein. Sie unterrichtete über die Neuerungen aus Sicht der Krankenkassen. Für die Betroffenen ergeben sich im Pflegefall deutliche Verbesserungen, insbesondere bei Demenzerkrankung. Anfang 2017 ist noch nicht genau bekannt, wie die Umsetzung und die einzelnen Verträge zwischen Krankenkassen und Pflegeanbietern letztlich aussehen werden.

Mehrfach hat die Fachgruppe über die Situation im **Seniorenzentrum Róweland** in Langenhorn diskutiert. Bereits im März 2015 mussten dort 50 Pflegeplätze geschlossen und diese Bewohner/-innen ausquartiert werden, da viel zu wenige Pflegefachkräfte beschäftigt wurden. Ende Juli 2016 ordnete das Bezirksamt Hamburg-Nord nach Kontrollen der Wohn-Pflege-Aufsicht aufgrund gefährlicher Pflegemängel die komplette Schließung der Einrichtung an – die erste behördlich verfügte Schließung einer Wohn- und Pflegeeinrichtung in Hamburg. Für die 130 Bewohner hätten rasch neue Unterkünfte gefunden werden müssen, doch es fand sich nach zwei Wochen ein neuer erfahrener Betreiber, der das Haus als Cura Seniorenzentrum Langenhorn weiterführt.

Martina Kuhn von der **Hamburger Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement in Wohn- und Versorgungsformen** war am 29. April 2015 zu Gast im LSB-Plenum und später in den Fachgruppen Gesundheit und Pflege sowie Alter und Migration. Im Projekt geht es darum, die Rechte von Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf durch den Einsatz von Freiwilligen zu stärken. Die Fachstelle sucht und schult Ehrenamtliche, die sich in Pflegeeinrichtungen für die Bewohner engagieren möchten. Als Ombudsperson wirken sie im Wohnbeirat mit, als Wohn-Pate bzw. Patin kümmern sie sich unmittelbar um einzelne Bewohner oder als WG-Begleiter/-in unterstützen sie eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft. Die Fachstelle ist bei STATTBAU Hamburg angesiedelt und wird von der Stadt und den Pflegekassen finanziert. Der LSB sagte zu, die Öffentlichkeitsarbeit und Ansprache von Interessenten zu unterstützen.



Martina Kuhn in einem Beratungsgespräch auf dem Eimsbütteler Seniorentag 2016

Im Herbst 2015 setzte sich die Fachgruppe mit dem Themenkomplex **Hospizarbeit, Palliativmedizin und Sterbebegleitung** auseinander und lud Referentinnen ein. Prof. Dr. Ruth Albrecht vom Fachbereich Ev. Theologie der Universität Hamburg beleuchtete ethische Fragen der Sterbehilfe und verdeutlichte, dass es hierbei sehr auf die Differenzierungen aktiv oder passiv bzw. indirekt oder assistierend ankomme. Daher sei es im Gesundheitswesen sehr wichtig, die Mitarbeiter/-innen der verschiedenen Berufsgruppen und die Krankenhauseelsorge über diese Aspekte zu unterrichten und zu sensibilisieren. Pastorin Heide Brunow berichtete aus der Gemeindegemeinschaft über Sterbebegleitungen.

In der Fachgruppe Gesundheit und Pflege standen mit eingeladenen Fachexperten weitere wichtige Themen auf der Tagesordnung. Dr. Ulrike Dapp von der gerontologischen Forschungsabteilung des Albertinen-Krankenhauses referierte im Februar und im Oktober 2016 über die seit 2000 laufende **Langzeitstudie L.U.C.A.S.** In verschiedenen Teilprojekten werden Strategien zur Gesundheitsförderung, zur Vermeidung von Krankheiten bzw. ihres Fortschreitens im Alter sowie zur Rehabilitation und pflegerischen Unterstützung erarbeitet. Gezielt werden Hausarztpraxen mit ihren langjährigen Patientenkenntnissen eingebunden, um einer Pflegebedürftigkeit im Alter vorzubeugen und dafür Konzepte zu entwickeln. Ganz große Bedeutung für die Prävention hat ausreichend Bewegung, unterstrich die Referentin.

Ein Pflgethema hat den LSB und die Bezirks-Seniorenbeiräte im Berichtszeitraum besonders intensiv beschäftigt: Laut Koalitionsvertrag der Regierungsparteien soll die **Wohn-Pflege-Aufsicht (WPA)** in Hamburg zentralisiert werden. Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) evaluiert zurzeit mit einem Freiburger Institut die bestehende Struktur der in den sieben Bezirksämtern angesiedelten WPA, die regelmäßig die Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegedienste in ihrem Bezirk überprüfen. Der LSB hat in mehreren Schreiben zwischen August 2016 und Januar 2017 an die Staatsrätin der BGV Elke Badde gefordert, dass die WPA an die bezirklichen Fachämter Gesundheit angebunden bleiben sollten, da räumliche Nähe und Vertrautheit mit der Situation vor Ort von großem Vorteil sind. Betroffene in den Einrichtungen und ihre Angehörigen können sich bei Problemen persönlich an die Ansprechpartner/-innen in der bezirklichen WPA wenden, was bei einer Zentralisierung sehr erschwert würde.

Auch sprach der LSB an, dass die personelle Ausstattung gegenüber der derzeitigen Lage verbessert werden müsse und mehr Unterstützung durch Schulung und neue Software für die Prüfergebnisse erforderlich sei. Die Staatsrätin versicherte dem LSB in ihrem Antwortschreiben vom Februar 2017, „dass nicht beabsichtigt ist, bewährte Kooperationsbeziehungen in den Bezirken aufzulösen und die Bürgernähe zu verschlechtern.“ Am 22. Februar 2017 wurde im LSB-Plenum mit den Bürgerschaftsabgeordneten und Mitgliedern des Gesundheitsausschusses, Christiane Blömeke (Grüne) und Gerhard Lein (SPD), kontrovers über die Pläne zur WPA-Zentralisierung diskutiert.

Engagiert haben sich auch die Bezirks-Seniorenbeiräte und die Fachgruppe Gesundheit und Pflege mit der beabsichtigten Zentralisierung der WPA auseinandergesetzt. Mehrere BSB, u. a. Harburg und Wandsbek, haben sich mit eigenen Stellungnahmen an den Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft und die BGV gewandt.

Der **Ausbau altersgerechter Medizin** wird in Hamburg im Zuge des demografischen Wandels zukünftig einen immer größer werdenden Stellenwert bekommen. Die Fachgruppe informierte sich in der Sitzung im Juli 2016 über die bereits vorhandenen und geplanten Kapazitäten der Altersmedizin. Elke Huster-Nowack, Fachabteilungsleiterin Versorgungsplanung der BGV, unterstrich in ihrem Referat, dass der notwendige Ausbau mit der Intensivierung der geriatrischen und gerontologischen Forschung einherginge.

Um dem drohenden Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken, hat die Bundesregierung im Januar 2016 ein neues **Pflegeberufsgesetz** beschlossen, das sich derzeit im Gesetzgebungsverfahren befindet. Die Ausbildungen zur Kranken-, Alten- und Kinderkrankenpflege sollen mit einem einheitlichen Berufsabschluss zusammengeführt werden. Aber es wird keine vollständige Vereinheitlichung geben, denn für die individuelle Pflege von Kindern oder alten Menschen sind Spezialkenntnisse erforderlich. Die Fachgruppe hat sich mit dem Gesetzentwurf kritisch befasst und fürchtet, dass das Gesetz in seinen Auswirkungen unterschätzt wird. Es besteht noch viel Gesprächsbedarf, denn auch die einzelnen Berufsgruppen und die Gewerkschaften sind sich bislang nicht einig.

Im Januar 2017 hat sich die Fachgruppe mit dem neuen **Bundesteilhabegesetz** beschäftigt, das Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmung, passgenaue Unterstützung und bessere Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen soll. Ute Winkelmann-Bade von der BASFI berichtete, welche Veränderungen das Gesetz in Hamburg mit sich bringen wird. Insbesondere über die Schnittstellen zwischen Eingliederungshilfe und Pflege wurde diskutiert.



Im Großen Festsaal des Rathauses fand die Verleihung der Auszeichnung „Wegbereiter im Inklusion“ statt

## Inklusion

Das Arbeitsfeld Inklusion ist im Berichtszeitraum verstärkt in das Blickfeld des Landes-Seniorenbeirats gerückt. Zu dem Thema wurde eine weitere LSB-Fachgruppe eingerichtet. Schon seit langem sind die Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG Hamburg) und der Arbeitsstab der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen wichtige Kooperationspartner des LSB, wenn es um Forderungen zur Herstellung von Barrierefreiheit in der städtischen Infrastruktur, im Wohnungsbau und im HVV geht. Auf der LSB-Jahresklausur Ende 2015 stand Inklusion auf der Tagesordnung (siehe Seite 11).

Die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann wurde 2016 von Ingrid Körner, der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, in die Jury zur Verleihung der **Auszeichnung „Wegbereiter der Inklusion“** im Gesundheitswesen berufen. Bei der feierlichen Übergabe der Auszeichnungen am 29. November im Rathaus hielt Brita Schmidt-Tiedemann die Laudatio auf den Preisträger Familienplanungszentrum Hamburg e. V. Dessen Beratung von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zu allen Fragen der Sexualität und Familienplanung hat Inklusion vorbildlich in der Arbeitsweise und seinen Angeboten verwirklicht.

Am 16. März 2016 tagte erstmals die neugeschaffene **LSB-Fachgruppe Inklusion** unter Leitung ihres Sprechers Hans-Jürgen Leiste. Gleich zu Beginn erstellte die Fachgruppe einen Fragenkatalog zum „Inklusiven Krankenhaus“, der im Mai mit neun Fragen zur Barrierefreiheit, auch hinsichtlich leichter Sprache, an 21 Hamburger Krankenhäuser verschickt wurde. Aus den Antworten von weniger als der Hälfte der Krankenhäuser ließ sich schließen, dass die baulichen und organisatorischen Barrieren weitgehend abgebaut sind. Eine Aufarbeitung der Antworten konnte die Fachgruppe nicht vornehmen – es ging ihr mit der Aktion vor allem darum, einen Denkstoß zu geben. Von einer Veröffentlichung der Ergebnisse wurde abgesehen.

Am 21. Juni 2016 stellte Klaus Becker, Leiter des Inklusionsbüros Hamburg, die Schwerpunkte der Tätigkeit der städtischen Dienststelle vor. Überzeugungsarbeit und Impulse in die Zivilgesellschaft hinein zählen dazu. In der Folge hat die Fachgruppe

ein **Positionspapier Inklusion** zum Selbstverständnis der Seniorenvertretung erarbeitet und auf der LSB-Klausur im November 2016 vorgestellt. Das Plenum stimmte zu und das Positionspapier wurde auf der Internetseite des LSB veröffentlicht.

Die Fachgruppe hat sich mit **weiteren Fachleuten** ausgetauscht, um sich vertieft sachkundig zu machen. Im September 2016 war Frau Körner von der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen zu Gast und informierte, inwieweit Barrierefreiheit baurechtlich verankert ist. Im Oktober folgte André Rabe vom Blinden- und Sehbehindertenverein. Er unterstrich, dass die neuen taktilen Aufpflasterungen in der Tat eine sehr gute Hilfe seien. Thema war auch das Gefährdungspotenzial von kombinierten Geh- und Radwegen. Im Januar 2017 berichtete Agathe Bogacz vom Projekt „Q 8 Neue Mitte Altona“ von der Stiftung Alsterdorf, dass unter großer Bürgerbeteiligung bei der Planung und Entwicklung des neuen Quartiers Inklusion das zentrale Leitbild ist. Im Februar nahm Jörg Winkler vom Bund der Schwerhörigen Hamburg e.V. an der Fachgruppensitzung teil. Thema war der Abbau von Barrieren für schwerhörige Menschen im öffentlichen Raum.

Näher angeschaut hat sich die Fachgruppe auch die Aufgabenstellungen für Inklusionsbeiräte in den Bezirken. Wandsbek hat hier seit 2012 eine Vorreiterrolle. Die Bezirksversammlung Altona beschloss Anfang 2017 die Einrichtung eines Inklusionsbeirats, an dem der Bezirks-Seniorenbeirat beteiligt ist. Initiativen zur Etablierung eines Inklusionsbeirats gibt es auch in Eimsbüttel. In der kommenden Amtszeit wird das Thema Inklusion die Seniorenvertretungen weiter beschäftigen.

## Alter und Migration

Die Fachgruppe führte im Berichtszeitraum ihre monatlichen Sitzungen unter Leitung ihres Sprechers Hüseyin Yilmaz zumeist zusammen mit dem **Runden Tisch der Seniorenvertreter/-innen mit Migrationshintergrund** durch. Hauptanliegen beider Gremien ist es, die Teilhabemöglichkeiten der Zugewanderten im Seniorenalter in der Stadt zu verbessern. Unterstützungsangebote bei Hilfebedarf müssen kultursensibel auf ältere Migranten und Migrantinnen eingestellt sein. Das trifft auch auf Begegnungstätten wie öffentlich geförderte Seniorentreffs zu. Um deren Stellenwert zu unterstreichen, fanden einige Sitzungen im Interkulturellen Treffpunkt MEKAN in Altona-Altstadt statt.

Im April 2015 setzten die Fachgruppe und der Runde Tisch den Austausch mit Dr. Oktay Yagdiran von der Arcana GmbH zu seinen Bestrebungen fort, in der Stadt eine integrative und **kultursensible psychiatrische Tagesklinik** für Menschen mit Migrationshintergrund zu schaffen. Dass in dieser Hinsicht in Hamburg eine Unterversorgung und damit Handlungsbedarf bestehe, sei anerkannt. Dass ein spezialisiertes Angebot für türkisch sprechende Migranten sehr gut angenommen werde, zeige die Ambulanz des Psychiatrischen Krankenhauses Rickling im Kreis Segeberg unter Leitung von Dr. Ali Ekber Kaya. – In derselben Sitzung stellte Elma Delkic ihre an der Hafen-City-Universität erstellte Magisterarbeit „**Transkulturelle Pflege**“ vor, in der sie in Billstedt pflegerische Versorgungsangebote für Migranten und deren wachsenden Bedarf untersucht hat. Erforderlich seien niedrigschwellige Angebote der Information und Aufklärung, um Unkenntnis und die zögerliche Nachfrage der Zielgruppe zu überwinden. Im Jahr 2030 wird voraussichtlich jeder vierte in Deutschland lebende ältere Mensch einen Migrationshintergrund haben.

Im Mai 2015 besichtigte die Fachgruppe Alter und Migration die Musterwohnung „**Vernetztes Wohnen im Quartier**“ in der Einrichtung Pflegen & Wohnen Uhlenhorst.



Mitglieder der Fachgruppe Alter und Migration und des Runden Tisches bei einer Sitzung im Interkulturellen Treff MEKAN

Das Pilotprojekt zeigt, wie sich das Wohnen durch innovative Haustechnik, verknüpft mit unterstützenden Systemen und Dienstleistungen, seniorengerecht gestalten lässt, um die Selbständigkeit im Alter aufrechtzuerhalten. – In der Neuen Mitte Altona wird das im letzten Tätigkeitsbericht vorgestellte Wohnprojekt von türkischen und deutschen Seniorinnen und Senioren realisiert werden, für das sich auch der LSB eingesetzt hatte. Im Juli erhielten die Baugenossenschaft und die Projektgruppe „**Mit MEKAN gemeinsam älter werden**“ den Zuschlag für ein Baufeld im ersten Bauabschnitt. Bezugsfertig sollen die 47 Wohnungen, die die älteren Menschen mitgeplant haben, 2018 sein.

In der Juli-Sitzung berichteten Sevgül Ince und Yasar Civelek vom Betreuungsverein **Migranten in Aktion (MiA) e.V.** von ihrer Arbeit. Seit Anfang 2009 kümmert sich MiA primär um die rechtliche Betreuung von Menschen mit Migrationshintergrund. Derzeit leisten zwölf hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in verschiedenen Sprachen über 230 Betreuungen bezirksübergreifend in Hamburg. Regelmäßig werden Schulungen für ehrenamtlich tätige Betreuer/-innen durchgeführt. Angesichts des künftig weiter anwachsenden Bedarfs aufgrund der Zunahme von Demenzerkrankungen hat die Gewinnung von Freiwilligen große Bedeutung. Die Mitglieder der Fachgruppe und des Runden Tisches besuchten im Mai und Juni 2016 eine MiA-Fortbildung für Multiplikatoren. Sevgül Ince legte einen Schwerpunkt auf die rechtlichen Möglichkeiten, Vorsorge zu treffen, falls man eines Tages nicht mehr für sich selbst entscheiden kann.



Yasar Civelek (2.v.li.) und Kolleginnen vom Betreuungsverein Migranten in Aktion waren mit einem Infostand bei „Älter werden in Hamburg“ präsent.

Die Monatssitzung im September 2015 fand im **Museum für Hamburgische Geschichte** statt. Marta Bobowski, Stipendiatin der Alfred-Toepfer-Stiftung, stellte das von ihr bearbeitete Pilotprojekt „Kulturelle Vielfalt und Migration“ vor. Geplant sei, dass es in eine ergänzende Dauerausstellung zu Hamburg als Stadt der vielfältigen Kulturen ab dem 18. und 19. Jahrhundert münden solle. In der lebhaften Diskussion wurden vor allem topografische Bezugspunkte und Gestaltungsaspekte berührt.





Die Veranstaltung Teilhabe und Migration in Bergedorf bildete am 22. Februar 2017 den thematischen Abschluss der Amtszeit (siehe Seite 22)

Zu Gast in der **Verbraucherzentrale Hamburg** waren die Mitglieder der Fachgruppe und des Runden Tisches am 10. Dezember 2015. Der Vorsitzende Dr. Günter Hörmann charakterisierte die Verbraucherzentrale als Spezialisten für Probleme, die Kunden mit Unternehmen haben. Rechtsanwalt Ünal Zeran stellte das 2014 angelaufene Projekt „Migranten und Verbraucherschutz in digitalen Märkten“ vor. Dabei geht es in erster Linie um die sogenannten Ethnotarife von Telekommunikationsanbietern für türkisch- und russischsprachige Verbraucher. Überprüft wurden diverse auf Deutsch abgefasste, schwer verständliche Vertragsbestandteile, etwa zum Datenvolumen und zur Mindestlaufzeit. Dazu wurden Ratgeber in verschiedenen Sprachen entwickelt und eingesetzt. Anschließend informierte Kerstin Becker-Eiselen rund um Versicherungsfragen. Die Höherstufung von Senioren in der KFZ-Versicherung als Risikozuschlag aufgrund des Alters hielt sie für ungerecht.

Auf dem März-Termin tauschten sich Dr. Silke Böttcher-Völker von der Seniorenabteilung der BGV und die Fachgruppenmitglieder über das Seniorenmitwirkungsgesetz aus. Sie erläuterte insbesondere die Bestimmungen, die sicherstellen, dass in jedem Seniorenbeirat mindestens eine Seniorin und Senior mit Migrationshintergrund vertreten sind.

Über die **Fortschreibung des Integrationskonzepts** der Stadt Hamburg referierte am 30. November 2016 Dr. Uwe Franke von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in der LSB-Geschäftsstelle und diskutierte mit den teilnehmenden Seniorenvertreter/-innen. – Auf der Plenumsitzung des Integrationsbeirats am 7. Dezember 2016 stellten die LSB-Mitglieder Fatma Çelik und Hüseyin Yilmaz die Aufgabe und Arbeit des LSB und der Fachgruppe Alter und Migration vor. Sie erläuterten das Wahlverfahren zu den Seniorenvertretungen und warben um neue Interessierte an einer künftigen Mitarbeit in den Beiräten.

Die Lage der älteren Zuwanderer in Hamburg und ihre Sorgen über den Aufenthaltsstatus, etwa bei einer kleinen Witwenrente, wird den LSB auch in der kommenden Amtszeit beschäftigen. Von der Fachgruppe noch nicht hinreichend bearbeitete Themen sind aufenthaltsrechtliche, steuerliche sowie renten- und versicherungsrechtliche Fragen bei längeren Aufenthalten im Herkunftsland, der Dauerbrenner kultursensible Pflege sowie eine noch stärkere Mitarbeit von Zugewanderten in der Seniorenvertretung.



„Renten im Sinkflug?“ lautete der Titel der Delegiertenkonferenz im Hamburg-Haus im Juli 2016. Auf der Bühne spielte die Gruppe „Gutzeit“

## Demografischer Wandel und Altersarmut

Im Februar 2016 beschloss das LSB-Plenum, die seit Frühjahr 2015 ruhende Fachgruppe „Demografischer Wandel und Altersarmut“ wieder einzusetzen. Das **gesellschaftliche Problem zunehmender Altersarmut** rückte zu dieser Zeit verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Medien berichteten ab Frühjahr 2016 auf breiter Front über aktuelle Berechnungen der künftigen Rentenhöhen aus der gesetzlichen Rentenversicherung, die zu einem alarmierenden Ergebnis kommen: Bei unveränderter Rentenformel wird im Jahr 2030 fast jeder zweite Neurentner lediglich Altersbezüge auf Niveau der Grundsicherung erhalten. In den folgenden Monaten wurde Altersarmut zu einem der Schwerpunktthemen des LSB. Denn die Teilhabe der Generation 60+ am gesellschaftlichen Leben muss sichergestellt sein. Die Beteiligung darf aufgrund fehlender Finanzkraft nicht ausgehebelt und ausgeschlossen sein, sondern den betroffenen Menschen muss Unterstützung zuteilwerden.

Die **Altersarmut** wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in Deutschland und auch in Hamburg deutlich zunehmen. Im Jahr 2014 waren in Hamburg 23.400 über 64-Jährige auf Leistungen der Grundsicherung im Alter angewiesen (Quelle: Statistikamt Nord). In den acht Jahren davor betrug die Zunahme durchschnittlich 5 bis 6 Prozent pro Jahr. Aufgrund der Veränderung von Erwerbsbiografien (Langzeitarbeitslosigkeit, geringfügige Beschäftigung, Leiharbeit, Erwerbsunterbrechungen) ist künftig von einem noch stärkeren Anstieg der Altersarmut auszugehen. Bei insgesamt 328.680 über 64-Jährigen in Hamburg (Zahl 2013 auf Basis des Zensus 2011) beträgt der Anteil der Grundsicherungsempfänger ca. 7 Prozent. Diese Quote ist doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt und die höchste aller Bundesländer.

In der LSB-Sitzung Ende März 2016 referierte Reiner Heyse von den IG Metall Senioren über die sich abzeichnende Rentenentwicklung. Er verdeutlichte, wie der vor etwa zwölf Jahren eingeführte Nachhaltigkeitsfaktor die Rente kontinuierlich schmälere. Wenn Korrekturen und ein Nachsteuern ausbleiben werden, würde das Rentenniveau bis 2030 nach geltendem Recht auf 43 Prozent des Durchschnittslohns sinken. Im LSB-Plenum wurde beschlossen, zur Jahresmitte das Thema zunehmende Altersarmut in den Mittelpunkt einer großen Veranstaltung des LSB zu stellen, die am 4. Juli 2016 im Hamburg-Haus stattfand.



Titel der Broschüre mit dem Demografie-Konzept 2030

Die Fachgruppe Demografischer Wandel und Altersarmut nahm am 4. Mai 2016 mit LSB-Mitglied Angelika Beier als Sprecherin ihre Arbeit auf. Die Fachgruppe entschied sich zu bearbeiten, wie man in Hamburg auf Altersarmut reagieren sollte und welche Aktivitäten zu dieser Problematik der LSB entfalten könnte. Die Fachgruppe entwickelte ein umfangreiches Konzept und legte es im Januar 2017 vor: **„Was Hamburg gegen die wachsende Altersarmut unternehmen sollte – Handlungsempfehlungen des Landes-Seniorenbeirats“**. Das Konzept listet eine ganze Reihe von Ansatzpunkten auf, etwa den Ausbau der offenen Seniorenarbeit und des Angebots an günstigen Seniorenwohnungen, damit ältere Menschen mit kleiner Rente besser über die Runde kommen und entlastet werden. Angesichts der in Kürze beendeten Amtszeit wurden die nähere Befassung und die Schlussfolgerungen für künftige LSB-Initiativen einvernehmlich dem neuen LSB empfohlen.

Auch mit den Auswirkungen des demografischen Wandels setzte sich die Fachgruppe auseinander. Am 5. Oktober 2016 stellte der Bürgerschaftsabgeordnete Gerhard Lein, Fachsprecher der SPD-Fraktion für Senioren, in der Fachgruppe das **Demografie-Konzept Hamburg 2030 – Mehr. Älter. Vielfältiger** ausführlich vor. – Um ein zukunftsweisendes Projekt senioren- und behindertengerechten Wohnens näher kennenzulernen, wurde die Sitzung im Dezember 2016 im Rungehaus in Barmbek-Nord abgehalten. Konzeptionell orientiert sich der Anfang 2015 bezogene Neubau der SAGA GWG am Bielefelder Modell und setzt auf **Lebendige Nachbarschaft (LeNa)** mit Gemeinschaftsräumen und Nachbarschaftshilfe durch viele Freiwillige. Im Rungehaus existiert ein Quartiersbüro für Assistenz & Pflege, das kurzfristig Hilfe organisiert, wenn pflegerische und hauswirtschaftliche Unterstützung erforderlich werden.

## Wohnen im Alter

Die Fachgruppe setzte sich zum Ziel, **Informationen über das „Wohnen im Alter“** zusammenzustellen, die in eine Veröffentlichung münden – eine nicht einfache Aufgabe bei der großen Vielfalt von Wohnformen und Einrichtungen in Hamburg, die Wohnen mit Pflege anbieten.



Auszug aus dem Informationsfaltblatt Wohnen im Alter

Die **Wohnsituation** hat insbesondere im Alter entscheidenden Einfluss auf die Lebensfreude, das Wohlbefinden und die Sozialkontakte. Sie gewinnt an Bedeutung, wenn die berufliche Arbeit entfällt und man deutlich mehr Zeit in der eigenen Wohnung verbringt, die Geborgenheit, Sicherheit und vertraute Nachbarschaft bietet. Doch wenn mit zunehmendem Alter die Kräfte nachlassen, fällt das Treppensteigen schwer, wird Einkaufen mühsam und die Gartenarbeit zur Last.

Die Fachgruppe hat Wohn- und Pflegeeinrichtungen mit besonderen Angeboten und Service-Wohnanlagen besucht, um sich vor Ort sachkundig zu machen. Einzelne Mitglieder haben Vorträge zu den Themen Wohnen und Pflege besucht, darunter am 2. Juli 2015 den Fachtage „Ambulant betreute Wohn-Pflege-Gemeinschaften auf dem Prüfstand“. Auch im Beratungszentrum für technische Hilfen & Wohnraumanpassung in der Richardstraße wurden Gespräche geführt.

Im März 2017 veröffentlichte der LSB die **Informationsschrift „Wohnen im Alter“**, die auf den von der Fachgruppe erarbeiteten Fakten beruht. Das achtseitige Faltblatt behandelt die barrierefreie Umgestaltung des Zuhauses, Haus- und Wohngemeinschaften, das Servicewohnen, Wohn-Pflege-Gemeinschaften und die Wohn- und Pflegeeinrichtungen. Die Besonderheiten der Wohnmodelle werden erläutert und Hinweise auf Beratungsstellen und weiterführende Informationsquellen gegeben. Die Lektüre vermittelt erste Auswahlkriterien, was je nach persönlicher Situation beizeiten näher in Betracht kommt. Zur Weitergabe an Ratsuchende wurde es unter anderem den Pflegestützpunkten zur Verfügung gestellt.

Der Sprecher der Fachgruppe Klaus Kollien hat den LSB in der Arbeitsgruppe „Leben im Quartier mit Hilfe- und Pflegebedürftigkeit“ bei der BGV und der Arbeitsgruppe Neubau des Bündnisses für das Wohnen bei der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) vertreten.



Titelseite des Faltblatts Wohnen im Alter, von dem zunächst 5.000 Stück gedruckt wurden

Der barrierefreie Ausbau bei der Hochbahn schreitet voran: Die U-Bahnhaltestelle Stephansplatz erhielt 2015/16 Aufzüge und ein Leitsystem für Sehbehinderte.



## Sicherheit und Verkehr

**Barrierefreiheit** im öffentlichen Personennahverkehr und im Straßenraum herzustellen, ist ein Hauptanliegen der Seniorenvertretung. Die Fachgruppe Sicherheit und Verkehr hat sich intensiv dieses Dauerthemas angenommen. Eine Vielzahl von LSB-Stellungnahmen, teils recht umfangreich, hat die Fachgruppe erarbeitet und an die zuständige Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovationen (BWVI) gerichtet. Die Stellungnahmen betrafen überwiegend den **barrierefreien Umbau von Schnellbahnstationen** bzw. Bahnhöfen: Hauptbahnhof-Süd (U1), Merkenstraße (U2), Hohe Luftbrücke (U3), Langenhorn Nord (U1), Meiendorfer Weg (U1), Habichtstraße (U3) und Lübecker Straße (U1). Angesprochen werden in den LSB-Schreiben ebenso seniorengerechte Sitzgelegenheiten und öffentliche Toiletten. Auch zu den neu entstehenden, im Planungsstadium befindlichen S-Bahnhöfen Elbbrücken und Ottensen, zur Erneuerung des Kreuzungsbauwerks Berliner Tor, zur Elektrifizierung der AKN-Strecke A1/S21 sowie zur Erhöhung des Klütjenfelder Hauptdeichs in Wilhelmsburg für den Hochwasserschutz und dessen Umbau zur Deichpromenade hat die Fachgruppe Stellungnahmen abgegeben.

Am 20. Januar 2015 unterrichtete Ole-Thorben Buschhüter (SPD), Vorsitzender des Verkehrsausschusses der Bürgerschaft, die Fachgruppe über den aktuellen Sachstand der **Neubauplanung der S 4** nach Ahrensburg und weiter nach Bad Oldesloe. Die Aspekte Bürgerbeteiligung, Kosten, Streckenführung, Lärmschutz und Realisierungszeitrahmen wurden vertieft diskutiert.

Hochstehende Platten und jegliche Unebenheiten auf Bürgersteigen bergen für ältere Menschen, insbesondere bei Einschränkungen der Mobilität und des Sehvermögens, erhebliche Sturzgefahren. Zu **Stolperfallen auf öffentlichen Gehwegen** hat die Fachgruppe ein Positionspapier erarbeitet, das der LSB den zuständigen städtischen Institutionen zugeleitet hat.

Am 22. April 2015 stellte Olaf Böhm vom Fachbereich Nichtmotorisierter Verkehr des Amtes für Verkehr und Straßenwesen der Fachgruppe in der Verkehrsbehörde (BWVI)



Egon Zarnowka (li.) ist Sprecher der Fachgruppe Sicherheit und Verkehr, Reinhold Knüppel ist Stellvertreter und Protokollführer

die Ziele und Leitlinien der **Radverkehrsstrategie** Hamburgs vor. Schwerpunkte stellen der Ausbau der Velorouten und Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit von Radfahrern dar. In der Diskussion sprachen die Fachgruppenmitglieder vor allem eine sichere Streckenführungen an Bushaltestellen und Unfallschwerpunkten sowie den Winterdienst auf Radwegen an. Senioren müssen sich auch per Rad sicher durch den Verkehr bewegen können, und es stellte sich die Frage, inwieweit die Radfahrkonzepte hinsichtlich Senioren und Menschen mit Behinderung noch optimiert werden können. Das wurde auch am 15. Juni 2015 angesprochen, als Merja Scherf den Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) und dessen Positionen in der Fachgruppe vorstellte.

Die Fachgruppenmitglieder nahmen in der Wirtschafts- und Verkehrsbehörde teil an Workshops, die die Unterstützung der Mobilität von Senioren zum Thema hatten. In der Schön Klinik in Eilbek ging es um barrierefreie Arztpraxen und Krankenhausaufenthalte, auch für Menschen mit Behinderung. Die Fachgruppe besuchte im November 2016 die **Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle** beim LKA Hamburg zum Thema Eigentums- und Einbruchssicherung und nahm im Ausstellungsraum Sicherheitstechnik in Augenschein. Im Januar 2017 folgte ein Vortrag von Karin Dieckmann im Beratungszentrum von Barrierefrei Leben e. V. in der Richardstraße 45.

Der Fachgruppensprecher Egon Zarnowka ist Mitglied des Fahrgastbeirats des **Hamburger Verkehrsverbunds (HVV)**. Er oder weitere Vertreter der Fachgruppe waren in einer ganzen Reihe von Ausschüssen und Arbeitskreisen beim HVV tätig, etwa zum demografischen Wandel, zur Schulung der Busfahrer und zu Aufzügen. Einzelne Mitglieder beteiligten sich an der HVV-Mobilitätsberatung für Senioren.

Die Ende 2014 angestoßene Initiative zur Wiedereinführung der **Sendereihe „Der 7. Sinn“** wurde von der Fachgruppe trotz des ablehnenden Antwortschreibens des WDR-Fernsehdirektors Jörg Schönenborn fortgesetzt. Dazu fanden Gespräche mit dem ADAC Hansa und auf politischer Ebene statt.



Gesprächskreis zur offenen Seniorenarbeit auf dem Infotag „Älter werden in Hamburg“ im Oktober 2016. LSB-Mitglied Helmut Riedel (re.) leitet einen AWO-Seniorentreff

## Bildung und Kultur

Ein wichtiges Anliegen des LSB und seiner Fachgruppe Bildung und Kultur ist die Sicherstellung und der weitere Ausbau eines breit gefächerten, niedrigschwelligen und bezahlbaren **Kultur- und Bildungsangebots für Ältere** in unserer Stadt. Die Teilhabe am kulturellen Leben ist ein „Grundnahrungsmittel“, wie es die frühere LSB-Vorsitzende Irmgard Wolff gern ausdrückte, das Sinnstiftung bietet, die geistige Beweglichkeit fördert und präventiv der Gesunderhaltung dient.

Im Berichtszeitraum standen vor allem die Zukunft und die finanzielle Ausstattung der 85 öffentlich geförderten **Seniorentreffs** im Fokus. Als Anlaufstellen für Geselligkeit und als wohnungsnaher Bildungsstätten haben die Treffs einen hohen Stellenwert und bieten vielen Älteren kostenlos oder zu kleinen Kostenbeiträgen ein vielfältiges Programm. Die BGV fördert die offene Seniorenarbeit mit einem Betrag von 2,6 Mio. Euro pro Jahr. Die Mittel für die Treffs fließen an die Bezirke nach einem Schlüssel, der sich am Anteil der Grundsicherungsempfänger ab 60 und der Einzelhaushalte ab 60 Jahren in den einzelnen Bezirken bemisst. Die Treffs sollen insbesondere finanzschwachen und alleinstehenden Älteren zugutekommen.

Zur **Offenen Seniorenarbeit** fand am 04.12.2015 eine Veranstaltung in der LSB-Geschäftsstelle mit Dr. Silke Böttcher-Völker und Elisabeth Kleinhaus von der BGV statt. Sie berichteten vom aktuellen Stand und von Überlegungen, wie die Seniorentreffs zukunftsfähig gestaltet werden können. Eine Erhöhung der Zuwendungsmittel sei allerdings nicht vorgesehen. In der Abstimmung mit den Trägern befand sich zu diesem Zeitpunkt die neue Globalrichtlinie Bezirkliche Offene Seniorenarbeit der Behörde, die die Ende 2015 ausgelaufene, bisherige Globalrichtlinie Seniorentreffs ersetzte. Auch der LSB hatte dazu Ende Februar 2016 eine Stellungnahme abgegeben. Die Änderungen in der neuen Globalrichtlinie betreffen in erster Linie die Einbeziehung pflegebedürftiger Senioren und die stärkere Öffnung der Treffs in die Wohnquartiere hinein.

In der Diskussion im Dezember 2015 wurde herausgestellt, dass die offene Seniorenarbeit sehr stark ehrenamtlich geprägt ist und viele Treffleitungen in höherem Alter sind. Die seit rund zehn Jahren gleichgebliebene Höhe der Zuwendungen führt bei den



Startseite des Internetauftritts des Projekts „Kulturisten Hoch 2“

steigenden Miet- und Sachkosten zu einem **Rückgang der quantitativen und qualitativen Angebotsbreite** in den Treffs. Die Seniorenbeiräte forderten auch in den Folgemonaten, dass die Mittel erhöht werden müssten. Insbesondere der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord hat dazu mehrere Initiativen ergriffen. Schließlich wurden im Herbst 2016 von der Behörde die Zuwendungsmittel für die Haushaltsjahre 2017/2018 für alle Bezirke um den symbolischen Betrag von insgesamt 30.000 Euro erhöht.

Mit der **Hamburger Volksbühne e.V.** arbeitet der Landes-Seniorenbeirat seit vielen Jahren zusammen. Auch in der Spielzeit 2015/16 bot die Volksbühne wieder LSB-Kultur-Abonnements mit Theater und Musik am Nachmittag an. Senioren nehmen gern Veranstaltungen wahr, bei denen man sich nicht spät abends in der Dunkelheit auf den Heimweg machen muss. Im April 2015 waren Geschäftsführer Bertram Scholz und Sigrid Brück von der Volksbühne zu Gast in der Fachgruppe Bildung und Kultur. Der traditionsreiche Kulturvermittler mit derzeit ca. 23.000 Mitgliedern wurde bereits 1919 gegründet. Sigrid Brück arbeitete ab Mai 2015 in der Fachgruppe als externe Expertin mit.

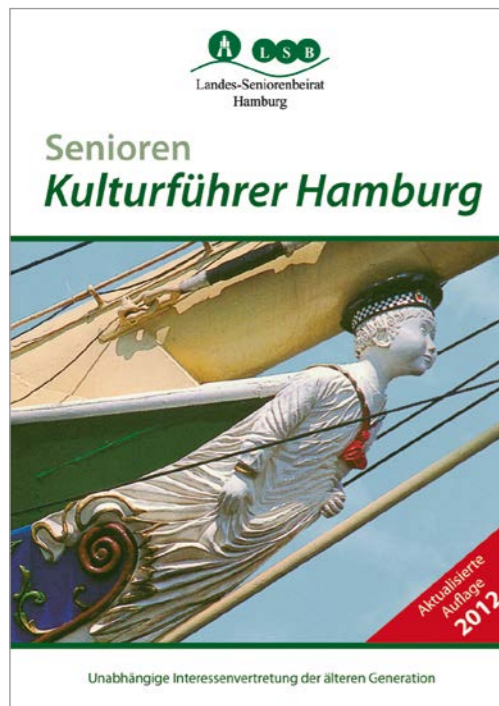
In die Oktober-Sitzung 2015 der Fachgruppe kam Christine Worch, die als Fundraiserin für soziale Projekte tätig ist. Sie war am Aufbau der Kulturloge beratend beteiligt. Die Kulturloge vermittelt nicht verkaufte Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen an Menschen mit geringem Einkommen und ermöglicht ihnen damit die Teilhabe am kulturellen Leben. Christine Worch stellte ihr neues Projekt **„Kulturisten Hoch 2“** vor, das Senioren mit kleinen Einkünften und Oberstufenschüler für gemeinsame Theater- und Museumsbesuche zusammenbringt. Die Eintrittskarten werden kostenlos von Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt. In den kooperierenden Schulen werden den jugendlichen Begleiter/-innen vorher wichtige Aspekte des Alterns vermittelt. Die Fachgruppe begrüßte den innovativen Ansatz sehr und sagte ideelle Unterstützung zu. Dank einer großzügigen Anschubfinanzierung durch das Spendenparlament und weiterer Spenden konnte „Kulturisten Hoch 2“ schließlich im Juli 2016 starten.

Gesche Nockemann von der W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V. berichtete im Januar 2016 in der Fachgruppe über das Bildungsprojekt **„zeitAlter“**. Es will den intergenerationellen Dialog zwischen jungen und älteren Menschen fördern

und informiert auf Veranstaltungen über wirtschaftliche, politische und soziale Zusammenhänge in der globalisierten Welt. Insbesondere Ältere nach Ende ihrer Berufstätigkeit sind Zielgruppe.

Das **Seniorenbüro Hamburg e.V.** besteht seit 1993 und der LSB ist seit Anbeginn eines seiner institutionellen Mitglieder. Ulrich Kluge, der Leiter des Seniorenbüros, berichtete am 24.02.2016 im LSB-Plenum über neue Entwicklungen. Kernaufgabe ist die Begleitung in die nachberufliche Lebensphase. Mittlerweile ist das Seniorenbüro Träger von 40 Seniorengruppen in ganz Hamburg. Vom aufgelösten Verein Seniorenbildung wurde eine Reihe von Aufgaben wie die Einführungen in ein ehrenamtliches Engagement übernommen.

Am 3. März 2016 besuchte die Fachgruppe die **Hamburger Volkshochschule** im VHS-Zentrum Nord in Barmbek. VHS-Geschäftsführerin Marlene Schnoor und Katja Krupke gaben einen Überblick über das breitgefächerte Bildungsangebot. In 2014 fanden 7.789 Veranstaltungen mit nahezu 200.000 Unterrichtseinheiten statt. Die Fachgruppe interessierte besonders die Präsenz der VHS in den Hamburger Stadtteilen. Sind überall Kurse wohnungsnah auch von älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen erreichbar? Für die Durchführung stehen 17 VHS-eigene und über 250 angemietete Standorte zur Verfügung, führte Marlene Schnoor aus. Die flächendeckende Versorgung in den Bezirken sei aber unterschiedlich, im Bezirk Eimsbüttel existiere derzeit kein Standort. Die Fachgruppe sah hier Nachholbedarf. – Im Beirat der VHS ist der LSB mit seiner Vorsitzenden Brita Schmidt-Tiedemann vertreten.



Titelseite des LSB-Kulturführers, der im LSB-Web online gestellt ist

Am 21. April 2016 begrüßte die Fachgruppe den Bürgerschafts-abgeordneten Gerhard Lein, Fachsprecher der SPD-Fraktion für Senioren, zu ihrer Sitzung. Er wurde auf das schon lange von der Fachgruppe verfolgte Ziel angesprochen, dass die staatlichen Museen vergünstigte Eintrittspreise für Senioren einführen, die es im Gegensatz zu vielen deutschen Städten in Hamburg nicht gibt. Gerhard Lein sah keine Möglichkeit, eine Seniorenermäßigung auf politischem Wege zu erreichen.

Carmen Hansch, die Vorsitzende des **Rahlstedter Kulturvereins e.V.**, informierte die Fachgruppe im September 2016 über die seit 1999 veranstalteten „Rahlstedter Kulturwochen“ in Hamburgs einwohnerstärksten Stadtteil und über weitere Aktivitäten wie die Geschichtswerkstatt.

Eingesetzt hat sich die Fachgruppe für eine Aktualisierung des **LSB-Senioren-Kulturführers**. Die umfangreiche Eigenpublikation mit detaillierten Angaben zu Barrierefreiheit, Tagesangeboten von Theatern und Preisermäßigungen war in 3. Auflage zuletzt im Jahr 2012 erschienen. Der Antrag der Fachgruppe wurde im LSB-Plenum im März 2017 besprochen und auf die neue Amtszeit vertagt.



Hüseyin Yilmaz, Brita Schmidt-Tiedemann und Jürgen Fehrmann nahmen am Seniorentag 2015 in Frankfurt teil

## Kooperationen des LSB

Als Interessenvertretung der älteren Generation beteiligt sich der LSB in vielen gesellschaftlichen Bereichen aktiv an der Erarbeitung von zukunftsfähigen und nachhaltigen Lösungen für verbesserungswürdige Zustände und Problemlagen. Dazu bedarf es des Austausches und der Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteuren, die in der Seniorenarbeit tätig sind. Der LSB setzt auf **Netzwerkarbeit** und Kooperationen mit anderen Organisationen und Vereinen, um Synergien zu erzielen. Gemeinsame Treffen und Absprachen erfordern einen hohen Zeitaufwand und kommunikativen Einsatz und können oft nur schrittweise oder zeitweilig erfolgen.

Die Mitwirkung von LSB-Mitgliedern in ca. 30 Gremien bei Behörden, Institutionen und Gesellschaften in Hamburg ist bereits angesprochen worden (siehe S. 9). Mit langjährigen Kooperationspartnern wie dem Arbeitsstab der **Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen** Ingrid Körner und der **Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen** (LAG Hamburg) verbindet den LSB der gemeinsame Einsatz für Inklusion und grundsätzliche Barrierefreiheit in der Stadt. Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung und mobilitätseingeschränkten Seniorinnen und Senioren stimmen hinsichtlich ihrer uneingeschränkten Teilhabe am öffentlichen Leben überein. Dazu zählt auch der öffentliche Personennahverkehr. Die Drähte zum **Hamburger Verkehrsverbund** (HVV) sind gewachsen und eng, wie die LSB-Beteiligung an einer ganzen Reihe von Ausschüssen und Arbeitskreisen des HVV zeigt.

Ein weiteres Kooperationsfeld stellt die bundesweit agierende Seniorenvertretung dar: Vom 2. bis 4. Juli 2015 fand in Frankfurt am Main der **11. Deutsche Seniorentag** unter dem Motto „Gemeinsam in die Zukunft!“ statt. Der Deutsche Seniorentag wird alle drei Jahre von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) organisiert. Im Jahr 2012 war die Großveranstaltung überaus gut besucht in Hamburg durchgeführt worden, in 2018 wird sie in Dortmund zu Gast zu sein. Die LSB-Vorstandsmitglieder Brita Schmidt-Tiedemann, Jürgen Fehrmann und Hüseyin Yilmaz reisten nach Frankfurt, nahmen an Workshops teil und informierten sich ausführlich über neue Konzepte und Angebote der über 250 Aussteller auf der begleitenden



LSB-Mitglieder Dr. Birgit Wulff (li.) und Hermine Hecker

Messe SenNova. Zeitweise betreuten sie den Infostand der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV)**, über die der LSB institutionelles Mitglied der BAGSO ist.

In der BAG LSV arbeitet der LSB seit vielen Jahren mit. An den Mitgliederversammlungen, zuletzt im März 2017 in Kassel, nahm seitens des LSB das Plenummitglied Hermine Hecker teil. Als Vorsitzende wurde Helga Engelke vom Landesseniorenrat Niedersachsen wiedergewählt.

Verstärkt wurde im Berichtszeitraum die Zusammenarbeit mit Organisationen, in denen sich Ältere für Ältere einsetzen und die in den politischen Raum hineinwirken. Besonders zu erwähnen sind die **Hamburger DGB Senioren**, mit denen der LSB das Konzept entwickelte, den UN-Ehrentag „Internationaler Tag der älteren Menschen“ als Festveranstaltung gemeinsam zu begehen

(siehe Seite 19). Auch mit dem **Sozialverband Deutschland (SoVD) Hamburg** wurde der Austausch intensiviert. Beim großen LSB-Informationstag „Älter werden in Hamburg“ im Oktober 2016 zog man am selben Strang und kooperierte – mit vielen weiteren Gruppen und Verbänden – erfolgreich bei der Planung und Durchführung der Veranstaltung (siehe Seite 24). In der Festschrift anlässlich des 100-jährigen Bestehens des SoVD im Februar 2017 schrieb die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann in ihrem Grußwort: „Nur gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Kräften und Organisationen lassen sich positive Veränderungen anstoßen und erreichen.“

An der Förderung des freiwilligen Engagements hat der LSB als ehrenamtlich tätiges Gremium naturgemäß ein großes Interesse. An der Erarbeitung der Hamburger „Engagementstrategie 2020“ hatte sich der LSB zu Beginn der Amtszeit hinsichtlich der älteren Zielgruppe beteiligt.

In 2017 hat die federführende Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) die **Engagement-Kampagne „Mit dir geht mehr!“** gestartet, die den mehr als 550.000 Freiwilligen in Hamburg danken und neue Mitstreiter/-innen gewinnen will. An Vorgesprächen zur Kampagne in der BASFI nahm die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann teil. Ehrenamtlich Tätige aus sechs verschiedenen Personengruppen werden gewürdigt, an die ein Staffelstab verliehen und von ihnen weitergereicht wird: Seniorinnen und Senioren, Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen, die sich für Geflüchtete einsetzen, Menschen mit Behinderung und erwerbslose Engagierte. Von März bis Ende 2017 dauert die Aktion mit mehrfachen Staffelübergaben. Die erste geehrte Seniorin war Inge Hansen, 1. Vorsitzende des Luruper Bürgervereins. Der Fortgang der Kampagne und Porträts der Staffelempfänger/-innen können auf der Internetseite [www.mehrgehtmitdir.hamburg](http://www.mehrgehtmitdir.hamburg) verfolgt werden.



Brita Schmidt-Tiedemann und Johannes Müllner, Sprecher der DGB Senioren Hamburg

Kommt die HERRSCHAFT der ALTEN?



Die Zahl der alten Menschen nimmt zu, die Zahl der jungen Menschen nimmt ab, weltweit. Seit in den vier Jahren des vorigen Jahrzehnts der Begriff „demografischer Wandel“ Einzug hielt in die Diskussion über die Gegenwart und die Zukunft, ist die Befürchtung geäußert worden, dass die älteren Menschen kraft ihrer Mehrheit die Herrschaft in Politik und Gesellschaft übernehmen können. Von Lösung und Verpönerung war die Rede, von einer Art Armbetäubung der Jungen durch die Alten, die das Geld besitzen und die wichtigen Positionen besetzen und dies in Macht ausüben und umsetzen wollen, angeblich.

„Vor kurzem haben sich die Vertreter dieser Meinung bekräftigt, als der so genannte Brexit, das Ausscheiden Großbritanniens aus der Europäischen Union, der starken Teilhabe der Alten und der schwachen Teilhabe der Jungen an der Abstimmung zugesprochen wurden. Empfindende Kommentare auf Kosten der Alten waren die Folge. Ältere Menschen gehen meist pflichtbewusster zur Wahl als Jüngere. Erfahrung und Interesse an gegenwärtigen Zuständen und zukünftigen Entwicklungen bestimmen die Verhalten, während junge Menschen eher mit ihrem Privatleben und ihren beruflichen Ambitionen beschäftigt sind. Doch daraus ergibt sich ein Verstoß an die Generation (GfK) abzuheben, ist absehbare. Man liest wiederholt die abwegige Behauptung, dass die Älteren schlagkräftig organisiert seien, kampfbereit und entschlossen, apokalyptische Ziele durchzusetzen. Nichts könnte falscher sein. Senioren sehen sich nicht als Gruppe mit gemeinsamen Zielen. Ältere Menschen organisieren sich in diversen Vereinigungen, mit denen sie ein Leben lang verbunden waren, und sind in den Seniorenräten von Gewerkschaften, Clubs, Vereinen, Kirchen, Parteien etc. tätig. Sie wollen aktiv am Leben teilnehmen, sei es durch Arbeit oder ein Ehrenamt, sei es als Konsument der angenehmen Seiten des Lebens wie Sport, Gesellschaft und Freizeit. Doch alle denken generationsübergreifend. Die Zukunft ihrer Kinder und Enkel, die Zukunft der Gesellschaft, liegt ihnen oft mehr am Herzen als ihre eigene.

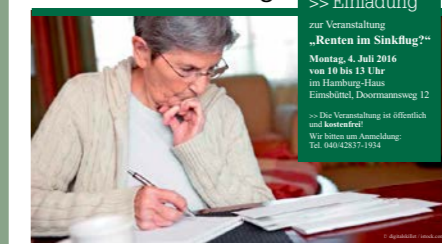
Gut und wichtig ist es, das Wohlergehen der alten Menschen zu thematisieren. Seit Jahren gibt es den von der UNO im

„Internationaler Tag der älteren Menschen“

Freitag, 30. September 2016  
von 10 bis ca. 14 Uhr  
Bierhaus im Gemeindefaust St. Michaels  
Englischer Park  
Nähe U-Ridingmarkt / S-Station Ullensbüttel  
Wir bitten um Anmeldung zur Veranstaltung



Renten im Sinkflug?



Die Rentnerinnen und Rentner in Deutschland erhalten im Juli 2016 die höchste Rentenerhöhung seit 23 Jahren. Die gesetzliche Rente steigt im Westen um 4,25 Prozent. Für den Durchschnittsentner gibt es 54 Euro mehr. Der heutigen Rentengeneration gibt es materiell so gut wie keine Zinsen. Für viele ist die von Lohn und Gehalt abhängige gesetzliche Rente zudem nicht die einzige Finanzquelle im Alter. Sie besitzen eine Betriebsrente, haben private Altersvorsorge betrieben oder besitzen eine Immobilie. Sie erwirtschaften durch den Verkauf von Wertpapieren oder durch die Miete von Immobilien, so gibt die zu erwartende Rentenerhöhung Anlass zur Sorge. Im April errechneten Statista die Öffentlichkeit, dass bei unveränderter Rentenformel im Jahr 2030 fast jeder zweite Rentner nur noch Altersbezüge auf Sozialhilfeniveau erhalten könnte. Bis 2030 kann die Rentenerhöhung nach geltendem Recht auf 43 Prozent des Durchschnittslohns sinken. Altersarmut droht.

Schon jetzt ist in Hamburg die Bedürftigkeit vieler Älterer ein Problem. Im Jahr 2014 waren in Hamburg 23.400 über 65-jährige Menschen auf Leistungen der Grundversicherung im Alter angewiesen (Quelle: Statistikamt Nord). Der Anteil an der Altersgruppe betrug damit ca. 7 Prozent. Das muss die Gesellschaft und die Politik auf den Plan rufen. Altersarmut darf nicht sein, weder jetzt noch in Zukunft. Viele der heutzutage und eine Mehrheit der künftigen Älteren erleben angesichts der stark angesprochenen Lebenserwartung vor der Frage, wie sie die drohlig „Jahresjahre“, die sie im Vergleich zu Menschen vor vier bis fünfzig Jahren erleben werden, gestalten und finanzieren.

Die sich abzeichnenden negativen Entwicklungsszenarien sind alarmierend. Es muss in vielen Stellenarbeiten gedrückt und nicht nur die Rentenformel geändert werden. Die Er-

Einladung

zur Veranstaltung  
„Renten im Sinkflug?“  
Montag, 4. Juli 2016  
von 10 bis 13 Uhr  
im Hamburg-Haus  
Eimsbüttel, Doornamweg 12  
-> Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenfrei!  
Wir bitten um Anmeldung:  
Tel. 040-42837-1934



Landes-Seniorenbeirat  
Hamburg  
Landes-Seniorenbeirat Hamburg, Heinrich-Hertz-Strasse 90,  
22085 Hamburg, [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de), Telefonnummern:  
040-42837-1934, Brita Schmidt-Tiedemann (Vors. LSB HH)

Zu den großen LSB-Veranstaltungen erschienen im SeniorenMagazin in Hamburg Berichte, mit denen zum Besuch eingeladen wurde

Information der Öffentlichkeit

Der LSB nutzt verschiedene Wege und Medien, um seine Anliegen und seine Arbeit öffentlichkeitswirksam darzustellen und über aktuelle seniorenrelevante Entwicklungen auf unterschiedlichen Feldern in Hamburg zu informieren. In der zweiten Hälfte der Amtszeit lag das Schwergewicht auf öffentlichen Veranstaltungen. Pressearbeit und Printprodukte zählten dazu. Im digitalen Zeitalter wird die Online-Kommunikation auch bei der älteren Generation immer wichtiger und verbreiteter. So lag der zweite Schwerpunkt der LSB-Öffentlichkeitsarbeit bei der Neugestaltung des Internetauftritts.

Die **Veranstaltungen des LSB** sind mit einem bewährten Maßnahmenkatalog cross-medial beworben worden, um Interesse zu wecken und einen regen Besuch zu initiieren. Die Einladungsfaltblätter benannten den Anlass und die Programmabfolge. Sie wurden allen Seniorendelegierten per Post ins Haus geschickt, an viele Seniorengruppen und Organisationen versendet und auch für die Ankündigung im LSB-Web genutzt. Vor allem zum Infotag „Älter werden in Hamburg“ wurde die Einladung in hoher Auflage gedruckt und ebenso von den Kooperationspartnern breit gestreut. Im SeniorenMagazin Hamburg schaltete der LSB jeweils eine redaktionell gestaltete Seite zur Bekanntmachung der Veranstaltungen. Es erfolgte Pressearbeit mit den Wochenblättern und tagesaktuellen Zeitungen. Zu „Älter werden in Hamburg“ hat der LSB erstmals im „Hamburger Wochenblatt“ in den Lokalausgaben im Umkreis des Veranstaltungsortes in Wandsbek eine Anzeige geschaltet, die von einem kostenlosen Redaktionsbericht begleitet wurde. Die guten Besucherzahlen zeugten von der Wirksamkeit der gebündelten Maßnahmen.

Nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes<sup>1</sup> nutzten im Jahr 2014 bereits 57,2 Prozent der über 65-jährigen Deutschen das Internet. Inzwischen dürfte der Anteil bei ca. zwei Drittel der Altersgruppe liegen. Umso vordringlicher war die Ablösung der bisherigen in der Gestaltung nicht mehr zeitgemäßen **Internetseite des LSB** durch einen modernen, grafisch ansprechenden Auftritt mit erweiterter Funktionalität und

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt, Die Generation 65+ in Deutschland, Wiesbaden Juli 2015

Die Startseite des Internetauftritts des Landes-Seniorenbeirats

The screenshot shows the website for the Landes-Seniorenbeirat Hamburg. The header includes the logo and navigation links: Startseite, Kontakt, Impressum, Interner Bereich, and a search bar. Below the header is a main navigation bar with categories: Landes-Seniorenbeirat, Bezirks-Seniorenbeiräte, Aktuelles, Seniorenmitwirkungsgesetz, and Themen/Arbeitsfelder. The main content area features a large image of a harbor at night. Below this are two columns: 'Aktuelles' with an article titled 'Bezirks-Seniorenbeiräte werden im April neu gewählt / Neuer LSB tritt im Juni zusammen' and 'Wohnen im Alter - neues Faltblatt zu verschiedenen Wohnformen'. The 'Veranstaltungen' column lists several events with dates and titles, such as 'Ringvorlesung an der HAW zum Thema "Schmerz und Schmerzmanagement"' and 'Symposium "Stadt im Wandel-Gesunde Städte und Gemeinden von morgen"'. A sidebar on the right contains an advertisement for 'SeMa Senioren Magazin Hamburg'.

nutzerfreundlicher Menüführung. Die neue Website unter [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de) ging Anfang April 2016 online. Sie verschafft den Bezirks-Seniorenbeiräten, die bislang nachrangig aufgeführt waren, eine mit dem LSB gleichwertige Onlinepräsenz. Aktuelle Meldungen werden hier wie dort augenfällig präsentiert. Neu sind die Rubrik Themen/Arbeitsfelder der Seniorenvertretungen, ein Veranstaltungskalender und eine Suchfunktion. Die monatlichen Zugriffszahlen von Nutzern auf die Website haben seither deutlich zugenommen. Derzeit ist ein ergänzendes geschlossenes Forum für die Mitglieder der Seniorenbeiräte im Testlauf, das dem internen Austausch von Arbeitsmaterialien insbesondere der LSB-Fachgruppen dient.

Zu einem regelmäßigen Mitteilungsorgan des LSB hat sich im Berichtszeitraum das Monatsmagazin „SeniorenMagazin Hamburg“ entwickelt. Die Zeitschrift wird in der Stadt mittlerweile nahezu flächendeckend außer südlich der Elbe zur kostenlosen

The image shows the cover of the 'SeMa Senioren Magazin Hamburg' for March 2016. The cover is red and white with a photograph of a woman painting. The main headline is 'Kunst kennt kein Alter!'. Other articles listed include 'Was hilft bei Allergien?', 'Die Suizidgefährdung älterer Menschen', 'Meeresrauschen...', 'Mobil bleiben', 'Allerlei Ei', and 'Bill Ramsey'. A sidebar on the right contains an invitation for a lecture on 'Die Suizidgefährdung älterer Menschen' on Monday, April 4, 2016, at 14:00 to 17:00 hours at the Bezirksamt Hamburg Nord.

Im SeniorenMagazin Hamburg veröffentlichte der LSB Artikel

Mitnahme ausgelegt. Die Auflage wurde von gut 20.000 Ende 2015 auf 44.000 Exemplare im Frühjahr 2017 gesteigert. Neben dem redaktionellen Echo auf die Pressearbeit auch von verschiedenen Bezirks-Seniorenbeiräten veröffentlichte das SeniorenMagazin zumeist in Zweimonatsabständen eine geschaltete, inhaltlich zugelierte LSB-Seite im Heft. In Gesprächen mit Veranstaltungsgästen war öfter in Erfahrung zu bringen, dass das Magazin den Impuls zum Besuch vermittelte.

Eine lange geplante Printveröffentlichung des LSB erschien im März 2017: Das Faltblatt „Wohnen im Alter“ bietet einen Überblick über Wohnformen in fortgeschrittenen Jahren, wenn der Unterstützungs- oder gar Pflegebedarf zunimmt. Es ersetzt frühere Publikationen zum barrierefreien Umbau der eigenen Wohnung und zu Kriterien bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung.

Der vorangegangene Tätigkeitsbericht des LSB über die ersten beiden Jahre der Amtszeit hat viel Resonanz und Zustimmung erfahren. In erster Linie stellt er eine Informationsverpflichtung gemäß § 10 Absatz 3 HmbSenMitwG gegenüber Senat und Bürgerschaft dar. Zunächst wurde der Bericht mit einer zusammenfassenden Mitteilung der Fachbehörde dem Senat vorgelegt. In der Deputation der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz stellte die LSB-Vorsitzende Brita Schmidt-Tiedemann den Bericht vor. Am 19. Januar 2016 stand der LSB-Tätigkeitsbericht zur Kenntnisnahme auf der Tagesordnung der Hamburgischen Bürgerschaft. Näher befasste sich dann am 7. April der Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft mit dem Bericht und lud zur Anhörung den LSB-Vorstand ein. Brita Schmidt-Tiedemann, Jürgen Fehrmann und Hüseyin Yilmaz beantworteten jeweils drei Fragen jeder Fraktion. Die Abgeordneten zeigten sich sehr interessiert, nahmen sich zwei Stunden Zeit und drückten mit Applaus ihre Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Der LSB dankte für die gestiegene Wahrnehmung und die Wertschätzung der Hamburger Seniorenvertretung. Der Bericht fand darüber hinaus viele interessierte Leserinnen und Leser im Seniorenalter, und die ehrenamtlich Aktiven in den Seniorenvertretungen freuten sich über die bilanzierende Wiedergabe der erfolgten Aktivitäten.

Seniorenbeauftragte Versammlungen		
Bezirk	Seniorenbeauftragte	Vorsitzende/r der Delegiertenversammlung
Altona	60	Dieter Langhoff († 25.9.2015) Wilhelm Heuer
Bergedorf	70	Brigitte Michiels-Lein
Eimsbüttel	68	Hans-Dietrich Springhorn
Hamburg-Mitte	76	Inge Foerster-Baldenius
Hamburg-Nord	74	Werner Grimm (bis 11.2.2016) Jürgen Hellwich
Harburg	67	Hans-Ulrich Niels
Wandsbek	99	Wilfried Buss

## Seniorenbeiräte in den Bezirken

### Seniorenbeauftragte Versammlungen

Die Hamburger Interessenvertretung der Generation 60+ hat ihre Basis in den sieben Bezirken. Für eine vierjährige Amtszeit wird in jedem Bezirk die Seniorenbeauftragte Versammlung gebildet, die mindestens zweimal jährlich zusammentritt. Die Sitzungen finden öffentlich statt und richten sich an alle älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das Spektrum der behandelten Themen, zu denen Fachleute referieren, ist groß, z. B. gesunde Ernährung, Altersarmut, Erbrecht, Kriminalitätsprävention, Wohnen im Quartier, Verbraucherschutz und bezirkliche Planungen.

Im Frühjahr 2013 sind die Delegiertenversammlungen erstmals auf Grundlage des neuen Seniorenmitwirkungsgesetzes gebildet worden. Insgesamt wurden den Bezirksämtern 514 Delegierte gemeldet. 424 Seniorinnen und Senioren wurden über ihre jeweiligen Organisationen und Gruppen benannt. Mit dem SenMitwG wurden die Seniorenvertretungen auch für nicht organisierte Hamburgerinnen und Hamburger geöffnet. 90 Seniorinnen und Senioren nutzten diese neue Möglichkeit, per Unterstützerliste mit den Unterschriften von mindestens 20 Seniorinnen und Senioren, die im selben Bezirk wohnen, in die Delegiertenversammlungen einzuziehen.

### Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB)

Die Seniorenbeauftragten wählten in ihrer konstituierenden Sitzung elf Mitglieder für ihren Bezirks-Seniorenbeirat. Die gewählten BSB-Mitglieder konnten bis zu acht weitere Seniorinnen und Senioren auswählen, die anschließend vom Bezirksamt berufen wurden. Damit sollen mehrere Ziele und Vorgaben des SenMitwG hinsichtlich der Zusammensetzung der BSB erreicht werden. Auch können auf diese Weise gezielt Personen mit Fachwissen und bestimmten Kompetenzen den BSB ergänzen. Im Beirat soll sich die Vielfalt der Lebenssituationen und Erfahrungen der Älteren widerspiegeln. Frauen und Männer müssen zu jeweils mindestens 40 Prozent vertreten sein.

Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB)		
Bezirk	BSB-Mitglieder	Vorsitzende/r des BSB
Altona	17	Sabine Illing
Bergedorf	13	Karin Rogalski-Beeck
Eimsbüttel	15	Karin Schulz-Torge
Hamburg-Mitte	13	Dieter Grimsmann
Hamburg-Nord	15	Ursula Preuhs
Harburg	15	Friedrich-Wilhelm Jacobs
Wandsbek	19	Inge-Maria Weldemann

Und mindestens zwei Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Zudem müssen die Beiräte immer aus einer ungeraden Anzahl von Mitgliedern bestehen. In ihrer ersten Sitzung wählten die Bezirks-Seniorenbeiräte den Vorstand und eines ihrer Mitglieder als Bezirksvertreter/-in in den Landes-Seniorenbeirat.

Mit ihrem Tätigkeitsbericht gemäß § 6 Abs. 3 SenMitwG über die zweite Hälfte der laufenden Amtszeit haben die Bezirks-Seniorenbeiräte im Laufe des Frühjahrs 2017 ihr Bezirksamt und ihre Bezirksversammlung über die geleistete Arbeit im Zeitraum April 2015 bis März 2017 unterrichtet. Diese Berichte sind auf der Internetseite des LSB [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de) auf den Webseiten der BSB veröffentlicht und können hier nachgelesen werden. Um in diesem gedruckten Bericht der Hamburger Seniorenvertretung ein vollständiges Bild des Wirkens der Seniorenbeiräte zu vermitteln, folgen im Weiteren Kurzfassungen der Bezirksberichte. Hierbei werden insbesondere Schwerpunkt-Themen und Arbeitsfelder der einzelnen BSB genannt sowie besondere Aktionen und Veranstaltungen dargestellt.



Vorsitzende der Bezirks-Seniorenbeiräte Karin Rogalski-Beeck (Bergedorf), Karin Schulz-Torge (Eimsbüttel), Sabine Illing (Altona) und Inge-Maria Weldemann (Wandsbek)



Mitglieder des BSB Altonas mit Wilhelm Heuer (3.v.l.), Vorsitzender der Delegiertenversammlung



### Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Die traditionellen „**Altonaer Seniorentage**“ erwiesen im September 2016 im 27. Jahr ihres ununterbrochenen Bestehens erneut ihre Anziehungskraft für die ältere Generation. Die zweitägige Veranstaltung bildet mit **geballten Informationen und kulturellem Programm** einen Höhepunkt der Beiratsaktivitäten. Im Altonaer Rathaus standen auf dem „Markt der Möglichkeiten“ gut 25 Organisationen und Vereine zu Gesprächen und Beratung bereit. Shantysinger, der Schulchor der Katholischen Schule Dohrnweg und andere Darbietungen sorgten für Kurzweil. Jeweils am Folgetag findet an Bord der „MS Hamburg“ die große Elbschiffahrt statt, in 2015 mit der Rekordbeteiligung von 350 Gästen. Menschen mit Behinderungen waren an beiden Tagen dabei. Einige Pflegeeinrichtungen kamen mit Bewohnergruppen. Ein inklusives Ereignis zu organisieren, ist dem Seniorenbeirat besonders wichtig.

#### Öffentlichkeitsarbeit des Beirats

Die sichtbare Präsenz des BSB Altona und sein Beratungsangebot wurden im Berichtszeitraum ausgebaut. Seit Ende 2015 wird quartalsweise ein **Informations-**

**brief** erstellt und im Bezirk verteilt. Mit einem Infostand ist der Beirat regelmäßig auf einigen Wochenmärkten und auf unterschiedlichen Veranstaltungen vertreten. Seit langem gehört dazu das Stadtteilfest „altonale“. Im Internet bestückt der BSB seine Webseite auf der LSB-Homepage. An bezirklichen Broschüren hat der Beirat mitgearbeitet. Eine Veranstaltung zu gesundheitlichen Themen fand im April 2016 regen Zuspruch.

Die „Traditional Shanty Singers“ erfreute das zahlreiche Publikum auf den Seniorentagen 2016



### Verkehr und Barrierefreiheit

Die **Max-Brauer-Allee** ist eine der am stärksten mit Stickstoffdioxid-Abgasen belasteten Straßen. Unverzügliche Abhilfe ist wegen der hohen gesundheitlichen Gefährdung unbedingt erforderlich. Der BSB hat sich im Januar 2016 brieflich an den Ersten Bürgermeister gewandt und Sofortmaßnahmen zur Luftreinhaltung eingefordert. Weiter verfolgt hat der BSB seine **Initiativen für barrierefreie Querungen** und Zugänge, darunter zur Situation rund um den Bahnhof Altona und zur Schaffung einer behindertengerechten Toilette am Goetheplatz.

### Offene Seniorenarbeit und Quartiersarbeit

Auf den Erhalt und eine angemessene Finanzierung der Seniorentreffs im Bezirk richtet der BSB besonders sein Augenmerk. Das Sozialraummanagement des Bezirksamts hielt den BSB jederzeit über Veränderungen auf dem Laufenden. Am Trägerwechsel des Interkulturellen Treffpunkts MEKAN in Altona-Altstadt hat der Beirat mitgewirkt. Die erforderlichen Umzüge der Seniorentreffs in Ottensen vom Mercado in die Motte und in Rissen wurden intensiv begleitet und gefördert. Zum Entwurf der neuen Globalrichtlinie Bezirkliche Offene Seniorenarbeit übermittelte der Beirat der Behörde seine Stellungnahme. Ehrenamtliche Initiativen in den Wohnquartieren werden sehr begrüßt. Ein BSB-Mitglied ist Mitinitiator des „Nachbarschaft-Netzwerk-Elbe“ und arbeitet dort führend mit.

### Wohnbeiräte-Schulung und Pflege

Im Oktober 2016 bot der BSB eine ganztägige Schulung für Wohnbeiräte in Wohn- und Pflegeeinrichtungen zu deren Mitwirkungsrechten an, zu der auch die Leitungen der Einrichtungen eingeladen waren. Die Schulung wurde von Nina Gust (BGV) durchgeführt. Es entwickelte sich eine aufschlussreiche Diskussion über konkrete Wünsche und Beispiele aus der alltäglichen Praxis in den Häusern. Die Anmeldungen waren so zahlreich, dass die Schulung im Februar 2017 mit weiteren Wohnbeiräten erneut durchgeführt wurde. Geplant ist, auch in Zukunft dieses erfolgreiche Angebot zu unterbreiten.

Der BSB hatte sich 2014 für den Erhalt der **Pflegeeinrichtung Lutherpark** eingesetzt. Das Ziel wurde erreicht, aber einige Zusagen wie die Einrichtung eines Park-Cafés sind von Pflegen & Wohnen nicht erfüllt worden.

### Beteiligung in Gremien des Bezirks

Nicht nur die Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit erforderte von den Mitgliedern des Seniorenbeirats viel Zeit und Kraft. Dazu kommt die regelmäßige Mitwirkung in den Ausschüssen der Bezirksversammlung (BV) und weiteren bezirklichen Arbeits- und Fachkreisen wie zum Beispiel der Gesundheits- und Pflegekonferenz. Engagiert hat sich der BSB für die Einrichtung eines Inklusionsbeirats, der schließlich Anfang 2017 von Altonas BV beschlossen wurde, eingesetzt. Der BSB stellt eines der Mitglieder.



Wohnbeiräte-Schulung mit Nina Gust (re.) im „Haus Rissen“ im Oktober 2016

### Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Vorsitzende: Sabine Illing  
 Platz der Republik 1  
 22765 Hamburg  
 Tel.: 040/39 19 88 28  
 Fax: 040/428 11-3161  
 bsb-altona@lsb-hamburg.de

Mitglieder des Bergedorfer  
Seniorenbeirats mit dem  
Vorstand der Delegierten-  
versammlung



## Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf

In der zweiten Hälfte der Amtsperiode hat sich der Seniorenbeirat weiter kräftig im Bezirk eingemischt und etliche Verbesserungen erreicht. An den Fachausschüssen der Bezirksversammlung nahm jeweils ein BSB-Mitglied als sachkundige Person mit Rederecht teil. In den LSB-Fachgruppen arbeiteten Beiratsmitglieder auf Landesebene mit. In zweitägigen Klausuren im „Haus im Park“ zog der Beirat einmal im Jahr Bilanz und legte die anstehenden Aktivitäten fest. Zu den Themen Seniorentreffs und Pflege referierten Mitarbeiterinnen der Gesundheitsbehörde.

### Gesundheit, Pflege und Wohnen im Alter

Die **ärztliche Versorgung** in Bergedorf sieht der BSB seit längerem mit großer Sorge. Die Bevölkerung wächst, aber die Anzahl der Arztpraxen wird geringer. Der BSB unterstützt die Bemühungen der Bezirksversammlung, eine gerechtere Verteilung der Arztpraxen in ganz Hamburg zu erreichen. Im Krankenhaus Bergedorf Bethesda besuchte der Beirat die geriatrische Abteilung und führte Gespräche mit dem Chefarzt und der Pflegeleitung, insbesondere zur Versorgung demenziell erkrankter Menschen und zum Entlassungsmanagement. Zur vom Senat geplanten Zentralisierung der **Wohn-Pflege-Aufsicht (WPA)** hat der Beirat deutlich ablehnend Stellung genommen. Als Garant für die Qualität der Pflegeeinrichtungen und ambulanten Dienste fordern alle Seniorenbeiräte in Hamburg, dass die WPA-Mitarbeiterinnen weiterhin in den Bezirken verbleiben. Sie kennen die Verhältnisse vor Ort und müssen bürgernah für Beschwerden erreichbar sein. Zu befürchten ist auch, dass es bei einer Zusammenlegung zu Personalabbau kommt. Die Wohn- und Hausbeiräte in den Pflegeeinrichtungen und im Servicewohnen unterstützte der Beirat bei der Wahrnehmung ihrer Mitwirkungsrechte und bot dazu Schulungen an, die gut angenommen wurden.

### Teilhabe und Integration

Mit **Altersarmut** hat sich der BSB auf seiner Klausur im Februar 2016 befasst. In Zukunft wird ein wachsender Anteil Älterer keine auskömmliche Rente erhalten und in der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeschränkt sein. Grundsätzliche Veränderungen bei der gesetzlichen Rente sind dringend erforderlich. – Im April 2016 überraschten das Bezirksamt und die Körber-Stiftung mit dem Plan, auf der Fläche

des jetzigen Lichtwarkhauses ein neues „**KörperHaus**“ zu bauen, das das von Senioren intensiv genutzte „Haus im Park“ ersetzen soll. Im Neubau werden die AWO, die Körber-Stiftung, die Öffentliche Bücherhalle, die VHS und auch der Seniorenbeirat ab Ende 2019 ein neues Zuhause finden. Der BSB begrüßte die Planungen. Für das im Neubau entfallende Bewegungsbad muss noch Ersatz geschaffen werden.

Am 5. November 2016 hat der Seniorenbeirat zusammen mit dem Bezirksamt in Neu-allerhöhe-West den „**Dialog der Kulturen**“ durchgeführt, an dem sich ca. 150 Menschen verschiedener Herkunft und Kulturen beteiligten. Ziel der Veranstaltung war es, sich besser kennen zu lernen und die Integration zu fördern. Die neu geknüpften Verbindungen sollen ausgebaut werden.

### Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit

Der BSB hat sich in vielerlei Hinsicht im Bezirk für eine barrierefreie, senioren- und behindertengerechte Infrastruktur eingesetzt. An etlichen kritischen Orten führten die Forderungen des Beirats erfolgreich zu Umbauten und Neuerungen:

- ▶ Bau einer Fußgängerampel am Binnenfeldredder
- ▶ Bessere Ausleuchtung, Einbau von Handläufen und farbliche Markierung der Stufen einer Treppenanlage am Lohbrügger Markt
- ▶ Aufstellung zusätzlicher Bänke am Gojensbergweg
- ▶ Einrichtung eines Zebrastreifens und Bau eines Busunterstands in der Leuschnerstraße vor dem Wilhelm-Leuschner-Seniorenzentrum
- ▶ Einbau einer neuen Akustikanlage in der Kapelle 1 des Bergedorfer Friedhofs

Der Beirat setzte sich weiter für **Bordsteinabsenkungen** in den älteren Stadtteilen des Bezirks ein, um barrierefreies Passieren zu ermöglichen. Ebenso stand der Mangel an **öffentlichen Toiletten** im Fokus. In der Bergedorfer Innenstadt existiert lediglich eine öffentliche Toilette, ein größeres Angebot ist erforderlich.

Mehrfach hat der BSB wieder ein **Mobilitätstraining** in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG) und dem HVV auf dem Bahnhofsvorplatz in Bergedorf angeboten. Menschen mit Rollator oder Rollstuhl konnten das Ein- und Aussteigen üben, um Sicherheit zu erlangen.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die Informationsschrift „**Bergedorfer Senioren-Post**“ hat der Beirat jeweils zu den dreimal im Jahr stattfindenden Senioren-delegiertenversammlungen herausgegeben und im Bezirk verteilt. Die regelmäßigen BSB-Infostände im CCB und auf dem Bergedorfer und Lohbrügger Markt erfreuten sich regen Interesses. Aus den Gesprächen wurden viele Anregungen für die Beiratsarbeit mitgenommen. Jeden Dienstag von 10–12 Uhr führte der BSB im Dienstleistungszentrum des Bezirks, Weidenbaumsweg 21, Eingang C, seine Bürgersprechstunde durch.



Mobilitätstraining mit Rollstuhl und Rollator an einem HVV-Bus vor dem „City Center Bergedorf“ gegenüber dem Bahnhof

**Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf**  
Vorsitzende: Karin Rogalski-Beeck  
Wentorfer Straße 38  
21029 Hamburg  
Tel.: 040/428 91-2093  
Fax: 040/428 91-2876  
seniorenbeirat@bergedorf.hamburg.de



Die Mitglieder des Bezirks-Seniorenbeirats Eimsbüttel nach einer Sitzung im Sommer 2015

## Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel

Der Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) hat im Berichtszeitraum ein konstruktives und erfolgversprechendes Arbeitsklima erreicht – das gilt es in der nächste Amtsperiode zu erhalten. Zum Ende der Amtsperiode sind durch Fluktuationen nur noch 13 ehrenamtliche Mitglieder im Amt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Quoten wurden dabei eingehalten.

Das eigene Büro im **Alten Stelling Rathaus** am Basselweg 73 erwies sich aufgrund der ungünstigen Verkehrsanbindung als nicht optimal und erschwerte den Besuch der regelmäßigen Sprechstunden des Beirats. Erstrebenswert wäre ein Büro im Bezirksamt am Grindelberg, wo die monatlichen BSB-Sitzungen stattfinden. Es gelang wieder, jährlich drei Sitzungen in **Wohn-Pflege-Einrichtungen** im Bezirk durchzuführen. Neben interessanten Einblicken in die Arbeitsabläufe wurde mit den Wohnbeiräten über die Befindlichkeiten der Bewohner/-innen gesprochen und deren Anregungen an die Einrichtungsleitungen weitergegeben.

### Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt der Bezirksversammlung Eimsbüttel zur Errichtung von **zusätzlichen seniorengerechten Sitzgelegenheiten** ist bei aktiver Mitwirkung des BSB abgeschlossen worden. Der Fokus des BSB liegt nun auf deren Instandhaltung und dem zügigen Ersetzen kaputter Bänke.

Die Anzahl der im Bezirk vorhandenen **öffentlichen Toiletten** ist nicht akzeptabel. Es werden weiterhin bei öffentlichen Bau- bzw. Umbaumaßnahmen nicht ausreichend Toiletten eingeplant, die für die Mobilität von Älteren unabdingbar sind. Das Projekt „Nette Toilette“ ist leider in Anfängen steckengeblieben. Der BSB behält dieses Thema auf seiner Agenda.

Um die Sicherheit im öffentlichen Verkehrsraum zu verbessern, lag ein Arbeitsfeld des BSB in der Aufnahme und Weitergabe



Eine vorbildliche Bordsteinabsenkung wurde am Schulterblatt an der Eimmündung der Eimsbütteler Straße realisiert

von **Stolperfallen auf Gehwegen**. In Einzelfällen konnte mit den Verwaltungsstellen des Bezirksamtes kurzfristig deren Beseitigung erreicht werden.

Zum **barrierefreien Ausbau** des Verkehrsnetzes und bei geplanten öffentlichen Bauvorhaben versuchte der Beirat laufend, durch Anregungen und Stellungnahmen den Bedürfnissen von Senioren Geltung zu verschaffen – ein wichtiges Arbeitsfeld, das bleibt. Die Schwerpunktsetzung des Senats auf den **Ausbau des Radwegenetzes** wird grundsätzlich begrüßt. Um die Mobilität von Senioren nicht einzuschränken, wurden Baumaßnahmen vom BSB im Rahmen seiner Mitwirkungsmöglichkeiten konstruktiv begleitet.

Durch Eingaben an den HVV konnten für Senioren kleine, aber wichtige Verbesserungen erreicht werden. Die Taktung der Buslinie 5 wurde optimiert und die an einzelnen Bushaltestellen erkannten Mängel für ein sicheres Aussteigen von mobilitätseingeschränkten Personen beseitigt. Leider ist eine Initiative zur **Aufhebung der zeitlichen Eingrenzung von Seniorenkarten** erfolglos geblieben.

Besonders im Fokus der Beiratsarbeit stand die Teilnahme an möglichst allen abendlichen Ausschusssitzungen der Bezirksversammlung. Dabei wurden die Abgeordneten durch Hinterfragen und Anregungen für seniorenrelevante Angelegenheiten sensibilisiert.

### Öffentliche Veranstaltungen

Am 7. Dezember 2015 veranstaltete der BSB seinen erneut gut besuchten traditionellen Seniorentag im Hamburg-Haus unter dem Motto „In Bewegung bleiben“. Der Seniorentag am 24. Oktober 2016 hatte die Themenschwerpunkte „Gemeinsam statt einsam“ und „Schuldenfrei im Alter“. Beide Veranstaltungen boten den Besucher/-innen ein musikalisches Rahmenprogramm und eine kostenlose Bewirtung. Neben den Vorträgen im Saal stellte wieder der „Markt der Möglichkeiten“ einen besonderen Anziehungspunkt dar, auf dem etwa 30 Organisationen, Vereine und Beratungsstellen an Infoständen Anregungen und handfeste Tipps für eine seniorengerechte Alltagsgestaltung gaben.

In jährlichen zweitägigen **Klausurtagungen** haben die Beiratsmitglieder aktuelle und komplexe Themen aufgearbeitet, um mit dem erworbenen Wissen kompetenter in den unterschiedlichen Handlungsfeldern agieren zu können.

### Fazit und Ausblick

- ▶ Der BSB konnte nicht alle angefassten Probleme lösen, gab jedoch Anregungen und Anstöße an die Verwaltung und die Bezirkspolitik, die teilweise kurzfristig umgesetzt wurden.
- ▶ Lobbyarbeit für Senioren bedeutet immer, „dicke Bretter bohren“. Schnelle Erfolge sind leider selten.
- ▶ Eine engere Vernetzung aller mit Seniorenfragen beschäftigten Einrichtungen, Institutionen und Parteien soll angestrebt werden. Dabei müssen verstärkt interkulturelle Aspekte berücksichtigt werden.



BSB-Vorstandsmitglieder Hans-Jürgen Leiste (li.), Karin Schulz-Torge und Reinhold Knüppel



Auf dem Seniorentag 2016 am Infostand vom Senior-Partner Diakonie im Foyer des Hamburg-Hauses

**Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel**  
 Vorsitzende: Karin Schulz-Torge  
 Grindelberg 66  
 20144 Hamburg  
 Tel.: 040/428 01-5340  
 Fax: 040/428 01-2919  
 bsb-eimsbuettel@lsb-hamburg.de

Die Mitglieder des BSB Hamburg-Mitte während der Fortbildungsklausur



### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Die Sitzungen des Seniorenbeirats finden monatlich statt, die Delegiertenversammlung kommt viermal im Jahr zusammen. Es wurden Referenten zu verschiedenen Themen eingeladen, z.B. zum neuen Pflegestärkungsgesetz und zu Sucht im Alter. Bezirksamtsleiter Falko Droßmann hat sich dem Beirat vorgestellt. Das Bezirksamt hat Räumlichkeiten für die Seniorenbeauftragte des Bezirks, die den Beirat fachlich unterstützt, und den Beirat zur Verfügung gestellt. Jeden 3. Donnerstag im Monat bietet der BSB dort seine Bürgersprechstunde an.

In den Ausschüssen der Bezirksversammlung arbeiten die BSB-Mitglieder als sachkundige Personen mit und nehmen ihr Mitwirkungsrecht wahr. Der BSB arbeitet auch mit der bezirklichen Pflegekonferenz und dem Arbeitskreis der Wohnbeiräte der Wohn-Pflege-Aufsicht des Gesundheitsamtes zusammen. Dem Beirat ist es gelungen, in einer Wohnanlage Streitigkeiten zwischen dem Wohnbeirat und der Geschäfts- und Pflegedienstleitung zu schlichten.

#### Sicherheit, Verkehr und öffentlicher Raum

Der BSB Mitte hatte zu folgenden Verkehrs- und Infrastrukturfragen Anträge an die Bezirksversammlung gestellt.

- ▶ Seniorengerechter öffentlicher Raums am Jungfernstieg: Der Antrag wurde abgelehnt. Geplant ist ein neuerlicher Anlauf in 2017.
- ▶ Aufwertung der Grünfläche zwischen Schiffbeker Weg und Legienstraße: Es ist dem BSB in Zusammenarbeit mit den Parteien gelungen, dass neue Bänke und Papierkörbe aufgestellt wurden.
- ▶ Fortführung der Buslinie 6 bis zu den Magellan-Terrassen: Dieser Antrag wurde vom HVV abgelehnt, aber der BSB wird es erneut versuchen.

Der BSB beteiligte sich auch am Projekt der Umweltbehörde zu öffentlichen Toiletten.

BSB-Vorsitzender Dieter Grimsmann (li.) mit Helga Spiller und Jürgen Fehrmann, der den BSB Mitte im LSB vertritt



#### Pflege und Wohnen im Alter

Mit Beteiligung des BSB fand im Oktober 2014 erstmalig eine „Heimtour“ im Bezirk Hamburg-Mitte statt. Interessierte aus den Stadtteilen hatten die Gelegenheit, Wohn- und Pflegeeinrichtungen im Bezirk zu besuchen und kennenzulernen. Auf Grund des Erfolgs wurde die Heimtour auch in 2015 und 2016 durchgeführt und um mehrere Tagespflegeeinrichtungen erweitert. – In den Fachgruppen des Landes-Seniorenbeirates arbeiteten Beiratsmitglieder aus Mitte mit. An den Sitzungen der **LSB-Fachgruppe „Wohnen im Alter“** nahmen regelmäßig zwei Vorstandsmitglieder teil. In vielen Sitzungen wurde eine Broschüre über „Wohnen im Alter“ erarbeitet. Das Plenum des LSB entschied, lediglich ein achtseitiges Faltblatt zum Thema herauszugeben. Der BSB Hamburg-Mitte plant, die umfangreiche Broschüre zu veröffentlichen.

#### Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Der BSB hat vom 21. bis 23. Juni 2016 in Bäk bei Ratzeburg eine Fortbildung mit Referenten zu den Themen Individuelle Gesundheitsleistungen (IgeL) sowie dem Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz und insbesondere zu den Prüfvorgaben für die Wohn-Pflege-Aufsicht durchgeführt.

Mit der Fernsehzeitung „auf einen Blick“ wurde ein Interview durchgeführt, wie seniorenfreundlich unsere Supermärkte sind. Der BSB hat in der Radiosendung „Musikbox“ auf NDR 90,3 seine Arbeit vorgestellt. Zur Information der Bürgerinnen und Bürger über die Aufgaben des Seniorenbeirats ist ein Faltblatt erschienen. Die 6. Auflage des Seniorenwegweisers des Bezirks ist in Arbeit. Die Überarbeitung des Internetauftritts des BSB unter [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de) erfolgt in der neuen Amtszeit.

#### Aktion zur HVV-Seniorenkarte

Nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen seitens des BSB, beim HVV zu erwirken, dass die Monatskarte für Senioren auch an den Werktagen vor 9 Uhr gültig ist, hatte sich der BSB Mitte entschlossen, eine Unterschriftenaktion zu starten. Innerhalb kurzer Zeit wurden in den Senioreneinrichtungen in Mitte und anderen Bezirken 1336 Unterschriften gesammelt. Die Listen wurden am 25. Juni 2015 im Rathaus offiziell an den Senat weitergereicht. Eine ablehnende Antwort erhielt der BSB dann von der Verkehrsbehörde. Der BSB wird sein Vorhaben dennoch nicht aufgeben und weitere Aktionen in der kommenden Amtsperiode durchführen.

#### Fazit und Ausblick

Die Arbeit des BSB gestaltet sich auf Basis des Seniorenmitwirkungsgesetzes insgesamt positiv. Die Anforderungen an die Mitglieder sind vielfältiger, aber auch größer geworden. Da die Arbeit ausschließlich ehrenamtlich erfolgt, ist es eine besondere Herausforderung, neben den monatlichen Sitzungen, der Mitarbeit in Arbeitsgruppen und -kreisen sowie Einladungen zu Veranstaltungen und zu themenbezogenen Gesprächsrunden auch an den Sitzungen der BV-Ausschüsse regelmäßig teilzunehmen. Der BSB wünscht sich, dass die Arbeit der Seniorenbeiräte mehr Anerkennung findet und die Bezirksversammlung sich dafür einsetzt, dass die Vertreterinnen und Vertreter des Seniorenbeirats einen anderen als den im Bezirksverwaltungsgesetz vorgesehenen Status und damit auch in der gleichen Höhe wie die Bezirksabgeordneten Sitzungsgelder erhalten.



Auf der Beiratsklausur wurde eine Diskussionsrunde im Garten des Tagungshauses geführt.

#### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Vorsitzender: Dieter Grimsmann  
Klosterwall 4  
20095 Hamburg  
Tel.: 040/428 54-2303  
Fax: 040/428 54-2626  
[bsb-mitte@lsb-hamburg.de](mailto:bsb-mitte@lsb-hamburg.de)

Die Mitglieder des  
Seniorenbeirats  
Hamburg-Nord auf der  
Klausurtagung 2016 in  
Bad Bevensen, vorne  
die Vorsitzende Ursula  
Preuhs (4. v. re.)



### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Die monatlichen Sitzungen des BSB fanden im Technischen Rathaus in der Kümmelstraße statt, bei Bedarf auch in Senioreneinrichtungen. Häufig wurden Vertreter/-innen der Bezirksverwaltung oder von Organisationen aus dem Bezirk eingeladen. An den **Fachausschüssen der Bezirksversammlung** nahmen BSB-Mitglieder teil und haben von ihrem Rederecht Gebrauch gemacht. Auch in den LSB-Fachgruppen wurde mitgearbeitet. Eigene Arbeitsgruppen sind zu den Themen bzw. Projekten Einkaufen und Lieferservice, Evaluation des Seniorenmitwirkungsgesetzes, Notfallmappe, Offene Seniorenarbeit, öffentliche Toiletten und Seniorenleitbild des Bezirks eingerichtet worden. Jeweils im November fanden zweitägige Klausuren des Seniorenbeirats in Bad Bevensen statt, um Arbeitsschwerpunkte zu diskutieren und festzulegen.

#### Schwerpunktthema Seniorentreffs und Altenarbeit

Zur Zukunft der unverzichtbaren Angebote der Offenen Seniorenarbeit wurden Kriterien für Räumlichkeiten von Seniorentreffs und Seniorenkreisen sowie zur Finanzierung erarbeitet und mit dem Leiter des Sozialraummanagements im Juni 2016 besprochen. Die seit rund zehn Jahren gedeckelten Zuwendungsmittel führen bei den steigenden Mieten und Sachkosten zu geringeren Mitteln für die operative Arbeit vor Ort. Wiederholt hat der BSB gegenüber der zuständigen Behörde, dem Bezirksamt und der Bezirksversammlung, zuletzt per Antrag vom 14.03.2016, gefordert, die öffentlichen Zuwendungen zu erhöhen.

**Aufsuchende Altenarbeit** ist ein weiterer Ansatz, Vereinsamung entgegenzuwirken und städtische Beratungsangebote bekannt zu machen. Leider wurde das auf Anregung des BSB im Frühjahr 2014 erfolgte persönliche Anschreiben des Bezirksamtsleiters an alle 80 Jahre alt werdenden Seniorinnen und Senioren nicht fortgeführt. Der Seniorenbeirat forderte, diese Schreiben über einen Zeitraum von fünf Jahren zu versenden, um die Wirkung beurteilen zu können.

Der BSB hat im Juni 2016 die Bezirkspolitik aufgefordert, das vor zehn Jahren beschlossene **Leitbild zur Seniorenpolitik in Hamburg-Nord** zu aktualisieren und wieder mit Leben zu erfüllen. Im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Integration

begründete der BSB seinen Antrag. Geschehen ist bis zur Ende der Amtszeit des BSB noch nichts.

#### Öffentlicher Raum, Infrastruktur und Verkehr

Intensiv beschäftigte sich der BSB mit den **Bebauungsplänen** des Bezirks und überprüfte sie auf Schwachstellen für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen. Die Hamburger Praxis, diese Pläne online zu stellen, verkürzt oft das Verfahren, so dass weniger Zeit bleibt, Stellung zu nehmen. Die Reaktionen müssen schnell erfolgen und beanspruchten einen großen zeitlichen Anteil der BSB-Arbeit.

Bei **Straßenausbauplänen** achtete der Seniorenbeirat besonders auf Problemstellen für Menschen mit Behinderungen und auf ein verträgliches Miteinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer. **Kombinierte Fuß- und Radwege** wie an der Langenhorner Chaussee bis hoch nach Norderstedt hat der BSB in seiner Stellungnahme als falsche Maßnahme eingestuft, da bei der gemeinsamen Nutzung Konflikte vorprogrammiert sind.

2015 und 2016 kümmerte sich der BSB mit dem Bezirksamt intensiv um die Aufstellung weiterer **Sitzbänke** im öffentlichen Bereich. Von den beantragten 34 Sitzbänken wurden von der Bezirksversammlung für 15 Sitzbänke Mittel bereitgestellt. Der BSB wird die unversorgten Flächen im Auge behalten.

Laufend im Gespräch war der BSB mit dem HVV, um Verbesserungen an U-/S-Bahnhöfen und Bushaltestellen hinsichtlich Barrierefreiheit zu erreichen.

Große Sorgen bereitet die Entwicklung, dass einzelne Stadtteile zunehmend von einer **wohnnahen Nahversorgung** durch Einzelhandel, Ärzte, Post und Banken abgeschnitten werden. Die deutlich längeren Wege sind gerade für ältere Mitbürger sehr beschwerlich. Zu prüfen wäre, ob Mieten für kleine Läden subventioniert werden können. Für die Grund- und Regelversorgung sind nach den Hamburger Leitlinien für den Einzelhandel die Bezirke zuständig. Sobald die derzeit von einer Beratungsfirma erstellten Kriterien vorliegen, wird der BSB dazu seine Forderungen einbringen.

#### Wohn-Pflege-Aufsicht

Die vom Senat geplante Zentralisierung der Wohn-Pflege-Aufsicht (WPA) lehnt der BSB ab, da er befürchtet, dass die Kompetenz im Bezirk geschwächt wird. Die angeordnete Schließung des Seniorenzentrums Róweland zeigte, wie wichtig und hilfreich die guten Vor-Ort-Kenntnisse der WPA-Mitarbeiterinnen waren. BSB-Mitglieder haben die Vorgänge in den kritischen Wochen aktiv begleitet. Einmal im Jahr lud der BSB gemeinsam mit der WPA die **Wohnbeiräte** zu einer Informationsveranstaltung über ihre Mitwirkungsrechte in den Wohn- und Pflegeeinrichtungen ein.



Dorothea Leue, Hülya Souk, Helmut Krumm und Gabriele Wirth diskutieren in einer Arbeitsgruppe auf der BSB-Klausur 2016

#### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Vorsitzende: Ursula Preuhs  
Kümmelstraße 7  
20249 Hamburg  
Tel.: 040/428 04-2065  
Fax: 040/427 90-4835  
bsb-nord@lsb-hamburg.de



Die Mitglieder des BSB Harburg, links der Vorsitzende Friedrich-Wilhelm Jacobs

## Bezirks-Seniorenbeirat Harburg

Der Seniorenbeirat Harburg konnte ohne personelle Veränderung in der zweiten Hälfte der Amtszeit die **Teilnahme und Mitwirkung in vielen Gremien** intensivieren. Insbesondere die Einbeziehung der Beiratsmitglieder in den Ausschüssen der Bezirksversammlung machte deutlich, dass im Bezirk Harburg die demografische Entwicklung erkannt wird. In sieben Ausschüssen ist jeweils ein Mitglied beteiligt und nimmt die Interessen der Seniorinnen und Senioren wahr. BSB-Mitglieder sind auch vertreten in den regionalen Stadtteilbeiräten, der AG Wohn- und Hausbeiräte, der Pflegekonferenz, der Gesundheitskonferenz, der AG Altenhilfe, der Behinderten AG, im Demenznetz Harburg und im Harburger Integrationsrat. Auf Landesebene arbeiteten Beiratsmitglieder in den Fachgruppen des LSB mit und berichten im BSB über die aktuell diskutierten Themen.

Der BSB tagte in den zwei Berichtsjahren 26 Mal – darunter in beiden Jahren ein Drei-Tage-Seminar im Tagungshaus Sunderhof mit kompetenten Fachvorträgen. Die monatlichen Sitzungen fanden wechselweise im Sozialen Dienstleistungszentrum oder in einer der Wohn- und Pflegeeinrichtungen im Bezirk statt, wodurch den Belangen der pflegebedürftigen Menschen, auch im Austausch mit der Leitungsebene, besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Für Bürgerfragen stand der BSB in seinen Sprechstunden und auch auf den Seniorentagen 2015 und 2016 in den „Harburg Arcaden“ bereit.

### Austausch mit dem Bezirksamt und der Bezirkspolitik

Im März 2015 diskutierte der BSB mit Abgeordneten aus allen Fraktionen der Bezirksversammlung über erforderliche Weichenstellungen für ältere Mitbürger/-innen im Bezirk. Holger Stuhlmann, Harburgs Dezernent für Soziales, Jugend und Gesundheit, erläuterte im BSB die soziodemografischen Kennzahlen des Bezirks und arbeitete die künftig zunehmende Altersarmut heraus. Der Leiter des Fachamts Management des öffentlichen Raums Gerrald Boekhoff informierte über die Realisierung vieler Eingaben und Anregungen des Seniorenbeirats, die Bordsteinabsenkungen, Umrüstungen zu Akustikampeln, Markierungen von Treppenanlagen und behindertengerechte Bushalte-

stellen zum Ziel hatten. Mit Jörg-Heinrich Penner, dem Dezernenten für Wirtschaft, Bauen und Umwelt, tauschte sich der BSB über den zunehmenden Wohnungsbau im Bezirk aus und mahnte an, dabei Barrierefreiheit und den Bau kleiner, bezahlbarer Wohnungen zu berücksichtigen. Edda Kinder vom bezirklichen Beratungszentrum für Pflege, Senioren und Menschen mit Körperbehinderung informierte den Beirat anschaulich über die differenzierten Beratungsbereiche. Mit Bezirksamtsleiter Thomas Völsch sprach der BSB über die Einrichtung einer behindertengerechten Toilettenanlage am Harburger Sand, für die sich der Beirat bereits seit zehn Jahren einsetzt. Eine rasche Lösung ist weiter nicht in Sicht – der BSB bleibt dran.

Der S-Bahnhof Neugraben wird als „barrierefrei“ geführt, obwohl die Schrägaufzüge oft monatelang ausfallen und logistisch unzumutbar sind. Durch hartnäckigen Einsatz des BSB und der Parteien sind mittlerweile zwei Senkrechtaufzüge geplant.

### Wohn-Pflege-Aufsicht nicht zentralisieren!

Ein vorherrschendes Thema im Berichtszeitraum stellte die vom Senat geplante Zentralisierung der bislang in den Bezirken angesiedelten Wohn-Pflege-Aufsichten (WPA) dar. Die Harburger WPA leiste hervorragende Arbeit, sei mit den örtlichen Gegebenheiten in den Pflegeeinrichtungen vertraut und biete Bürgernahe, so der BSB-Vorsitzende Friedrich-Wilhelm Jacobs, das dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden. Auch die AG Wohn- und Hausbeiräte zeige, wie gut die Zusammenarbeit im Bezirk funktioniere. Er lud Bürgerschaftsabgeordnete zur Diskussion nach Harburg ein, an der Gerhard Lein (SPD), Birgit Stöver (CDU) und Dr. Kurt Duwe (FDP) teilnahmen. Erneut im Januar 2017 hat der BSB an Christiane Blömeke (Grüne), die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses in der Bürgerschaft, und an die Staatsrätin der BGV Elke Badde geschrieben und verdeutlicht, warum eine Zentralisierung der WPA kontraproduktiv wäre.



Der BSB Harburg hat im Berichtszeitraum seine traditionelle Aktion, Weihnachtspäckchen an bedürftige Menschen im Bezirk zu verschenken, fortgeführt

### Fachvorträge in BSB-Sitzungen

Der BSB lud eine ganze Reihe von Fachleuten zur Erläuterung wichtiger Themen und zur Diskussion in seine Sitzungen ein, darunter

- ▶ Oberarzt Dr. Markus Preiter von der Asklepios-Klinik Harburg zu Alkohol und Sucht im Alter
- ▶ Nina Gust von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz zu den Rechten der Bewohner/-innen und Wohnbeiräte in Pflegeeinrichtungen
- ▶ Judith Baule und Frau Auerbach von Pflegen & Wohnen Heimfeld zur Praktizierung palliativer Geriatrie in ihrer Pflegeeinrichtung
- ▶ Rahel Küpper-Schmegner und Isabel Taylor zu den Pflegestärkungsgesetzen I und II sowie auf einem anderen Termin zu Suizid im Alter
- ▶ Michael Knackstedt vom Fachamt für Hilfen nach dem Betreuungsrecht sowie Verfahrenspfleger Herr Rosenbrook zu Vorsorgevollmachten, Betreuungen und freiheitsentziehenden Maßnahmen
- ▶ Martina Kuhn von der Hamburger Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement in Wohn- und Versorgungsformen.

**Bezirks-Seniorenbeirat Harburg**  
 Vorsitzender: Friedrich-Wilhelm Jacobs  
 Harburger Rathausforum 1  
 21073 Hamburg  
 Tel.: 040/428 71-2056  
 Fax: 040/428 71-3453  
 bsb-harburg@lsb-hamburg.de

Die Mitglieder des  
Wandsbeker Senioren-  
beirats Mitte 2015  
im Bezirksamt



## Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

### Zusammenarbeit mit Bezirksversammlung und Bezirksamt

Die Mitglieder des BSB nahmen an den Fach- und Regionalausschüssen der Bezirksversammlung (BV) als sachkundige Bürger/-innen teil und übten ihr Rederecht aus. Die Praxis der Mitwirkung hat sich entwickelt. Die Eingaben an die Ausschüsse wurden beraten und in einigen Fällen an die BV überwiesen. Die Anwendung der Fachanweisung zur Unterstützung des BSB durch das Fachamt Sozialraummanagement funktionierte mit Zugeständnissen und Kompromissen. Im Juli 2015 wurde der BSB aus dem IT-Verbund bei Dataport ausgeschlossen. Aus Sondermitteln des Bezirks wurde das Equipment angeschafft, die Software wurde selbst finanziert.

### Gesundheit und Pflege

Die BSB-Fachgruppe Gesundheit und Pflege beschäftigte sich eingehend mit den Neuregelungen des Pflegestärkungsgesetzes II, die insbesondere die Leistungen der Pflegeversicherung für demenzerkrankte Menschen verbessern. Dreißig Wohn- und Pflegeeinrichtungen im Bezirk wurden kontinuierlich von BSB-Mitgliedern betreut. Im November 2015 führte der BSB eine **Schulung mit 54 Wohnbeiratsmitgliedern** durch, in der die Einflussmöglichkeiten, die die Mitwirkungsverordnung bietet, erläutert wurden. Auch bei Neuwahlen von Hausbeiräten im Servicewohnen hat der BSB unterstützt. Einmal im Jahr luden die Gesundheits- und Pflegekonferenz, die Pflegestützpunkte und der Seniorenbeirat zur „**Heimtour**“ ein. Jeweils 50 Teilnehmer besichtigten Wohn- und Pflegeeinrichtungen im Bezirk. Gegen die geplante Zentralisierung der **Wohn-Pflege-Aufsichten (WPA)** hat der BSB mehrfach Stellung bezogen und mehr Personal vor Ort gefordert. Der Umfang und die Qualität der Regelprüfungen der WPA von Heimen und ambulanten Pflegediensten im Bezirk dürfen sich nicht verschlechtern.

### Wohnen im Alter

Anhand von Planungsunterlagen hat sich die Fachgruppe Wohnen im Alter mit dem regen Wohnungsneubau im Bezirk auseinandergesetzt. Untersucht wurde, ob barrierefrei gebaut wird und öffentliche Flächen seniorengerecht gestaltet werden. Bei



Der Seemannschor der  
Bramfelder Liedertafel  
Eintracht trat beim  
Generationentag im  
Quarree Wandsbek am  
18. April 2015 auf

Großprojekten müsste die Quote für barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum angehoben werden, die bei Förderung durch die Stadt 30 Prozent beträgt. Die Gruppe hat sich beim LSB an der Erarbeitung einer Veröffentlichung beteiligt, die über die vielfältigen Wohn- und Pflegemodelle informiert. Vorab wurden stationäre Einrichtungen und Servicewohnanlagen besucht, um sich vertieft sachkundig zu machen.

### Sicherheit und Verkehr

Der BSB startete im Herbst 2016 eine Aktion zu **Stolperfallen auf Gehwegen**. Ziel war es, auf Bezirkspolitik und Bezirksamt einzuwirken, damit viele dieser Missstände, die die Sicherheit gefährden, möglichst rasch beseitigt werden. Der Aufruf, Gehwegmängel mit genauer Ortsangabe zu melden, wurde im Hamburger Wochenblatt geschaltet und fand starken Widerhall. Die Auflistung von über 100 Schädstellen von 58 Beschwerdeführern übergab der BSB dem Fachamt Management des öffentlichen Raums. Die Wegewarte begutachteten die Schäden und im Frühjahr 2017 sollen die Sanierungsarbeiten abgeschlossen werden.

Die Fachgruppe Sicherheit und Verkehr setzte sich für die Beseitigung von **unfallträchtigen Gefahrenstellen** im Straßenraum ein. Zum barrierefreien Umbau des U-Bahnhofs Meiendorfer Weg wurde eine Stellungnahme abgegeben. Informationsgespräche wurden in der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle, in der Wirtschafts- und Verkehrsbehörde und im Beratungszentrum von Barrierefrei Leben e.V. geführt.

Im Februar 2016 forderte der BSB in einer **Eingabe zur Luftreinhaltung** an den Umweltausschuss, dass die Stickstoffdioxid-Emissionen an stark befahrenen Kreuzungen kontinuierlich gemessen werden. Werden die EU-Grenzwerte bei den Schadstoffen eingehalten? Im Oktober wurde die Einrichtung von acht Messstationen im Bezirk verfügt – ein Erfolg für den BSB.

### Offene Seniorenarbeit

Zur Stärkung der Arbeitsfähigkeit der Seniorentreffs und -gruppen hat der Beirat im Oktober 2016 eine Eingabe an den Ausschuss für Soziales und Bildung gerichtet und eine bessere finanzielle Ausstattung der offenen Seniorenarbeit gefordert. Zusätzliche

Die sehenswerte Ausstellung von Bildern, die in Malkreisen von Pflegeeinrichtungen entstanden, organisierten Jürgen Rose (li.) und Adolf Gellers



Mittel sollten vor allem der Angebotsvielfalt in den Treffs zugutekommen, die bei gedeckelten öffentlichen Zuwendungen wegen steigender Mietkosten akut bedroht ist. Trotz Unterstützung durch die Bezirksfraktionen erhöhte die Behörde die Mittel lediglich um einen geringfügigen pauschalen Betrag.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Am 18. April 2015 fand im Quarree Wandsbek der große öffentliche Seniorentag des BSB statt. Unter dem Motto „**Miteinander leben in Wandsbek**“ wechselten sich Diskussionsrunden zu den Fachthemen des Beirats mit einem Kulturprogramm ab. Der Tag fand großes Interesse bei gezielten Besuchern und zufälligen Zuschauern. Mit Informationsständen waren eine Reihe von Institutionen, Beratungsstellen und Dienstleister präsent.

Im Berichtszeitraum hat der BSB schwerpunktmäßig in eine **Anzeigenserie** investiert. In fünf Lokalausgaben des Hamburger Wochenblatts und im Heimat-Echo erschienen die Anzeigen achtmal mit jeweils 237.700 Zeitungen. Der BSB empfahl sich als Dienstleister für die Älteren und koppelte die Anzeigentexte an die großen aktuellen Arbeitsthemen wie etwa die „Aktion Stolperfallen“. Das Wochenblatt unterstützte redaktionell mit Berichten über die Tätigkeit des Seniorenbeirats. Die Kampagne bescherte dem BSB eine stetig steigende Bekanntheit, die sich in vielen telefonischen Anfragen von Älteren zeigte.

Im März 2017 hat im Bezirksamt Wandsbek eine **Bilderausstellung** stattgefunden, die die BSB-Mitglieder Adolf Gellers und Jürgen Rose organisierten. Bewohnerinnen und Bewohner von zwölf Wohn- und Pflegeeinrichtungen im Bezirk hatten die Bilder gemalt, die große Vitalität, Emotionen und individuelle Sichtweisen zeigen.

**Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek**  
Vorsitzende: Inge-Maria Weldemann  
Robert-Schuman-Brücke 8  
22041 Hamburg  
Tel.: 040/428 81-3638  
Fax: 040/428 81-2250  
bsb-wandsbek@t-online.de

## Impressum

### Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Heinrich-Hertz-Straße 90  
22085 Hamburg  
Telefon 040-428 37-1934  
Fax 040-427 31-0456  
E-Mail: [lsb@lsb-hamburg.de](mailto:lsb@lsb-hamburg.de)  
Internet: [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de)

Juni 2017  
Auflage 1.250 Exemplare

Redaktion: Jörn Meve

Gestaltung: [take shape] media design, Markus Schaefer

### Bildnachweis

Titelseite: „Hamburger Hafen“ von Brigitte Thoms

Rückseite: Jörn Meve / Vor einer LSB-Plenumsitzung

Fotos innen:

S. 4 Photo Poesia; S. 6, 7 unten, 12, 13, 14, 17, 37, 53 oben und 54 unten Susanne May; S. 16 LSB; S. 26, 41, 54 oben und 55 Jürgen Fehrmann; S. 29 Inklusionsbüro/SKBM Anke Ottmann; S. 31 oben FG Alter und Migration; S. 36 Hochbahn AG; S. 51 BSB Bergedorf; S. 52 unten BSB Eimsbüttel; S. 58 und 59 BSB Harburg; S. 60 BSB Wandsbek; alle weiteren Fotos: Jörn Meve



